



www.justizvollzug-bayern.de



„Macht Gefängnis Sinn?“

Dr. Johann Endres
Kriminologischer Dienst des bayerischen Justizvollzugs

Evangelische Akademie Tutzing
3. Februar 2015

Überblick

1) Wer ist im Gefängnis?

Aktuelle Daten aus dem Jugendstrafvollzug in Bayern

2) Was passiert im Gefängnis?

Durchgeführte Maßnahmen

3) Welche Effekte hat das Gefängnis?

Erkenntnisse der Wirkungsforschung

(Behandlung im Strafvollzug; Alternativen zum Freiheitsentzug)

Gewalt im (Jugend-)Strafvollzug

1) Die Struktur der Gefangenen im bayerischen Jugendstrafvollzug

Datenbasis: 1.729 Insassen in bayerischen JVAen für den Jugendstrafvollzug (Aichach, Ebrach, Laufen-Lebenau Neuburg-Herrenwörth)

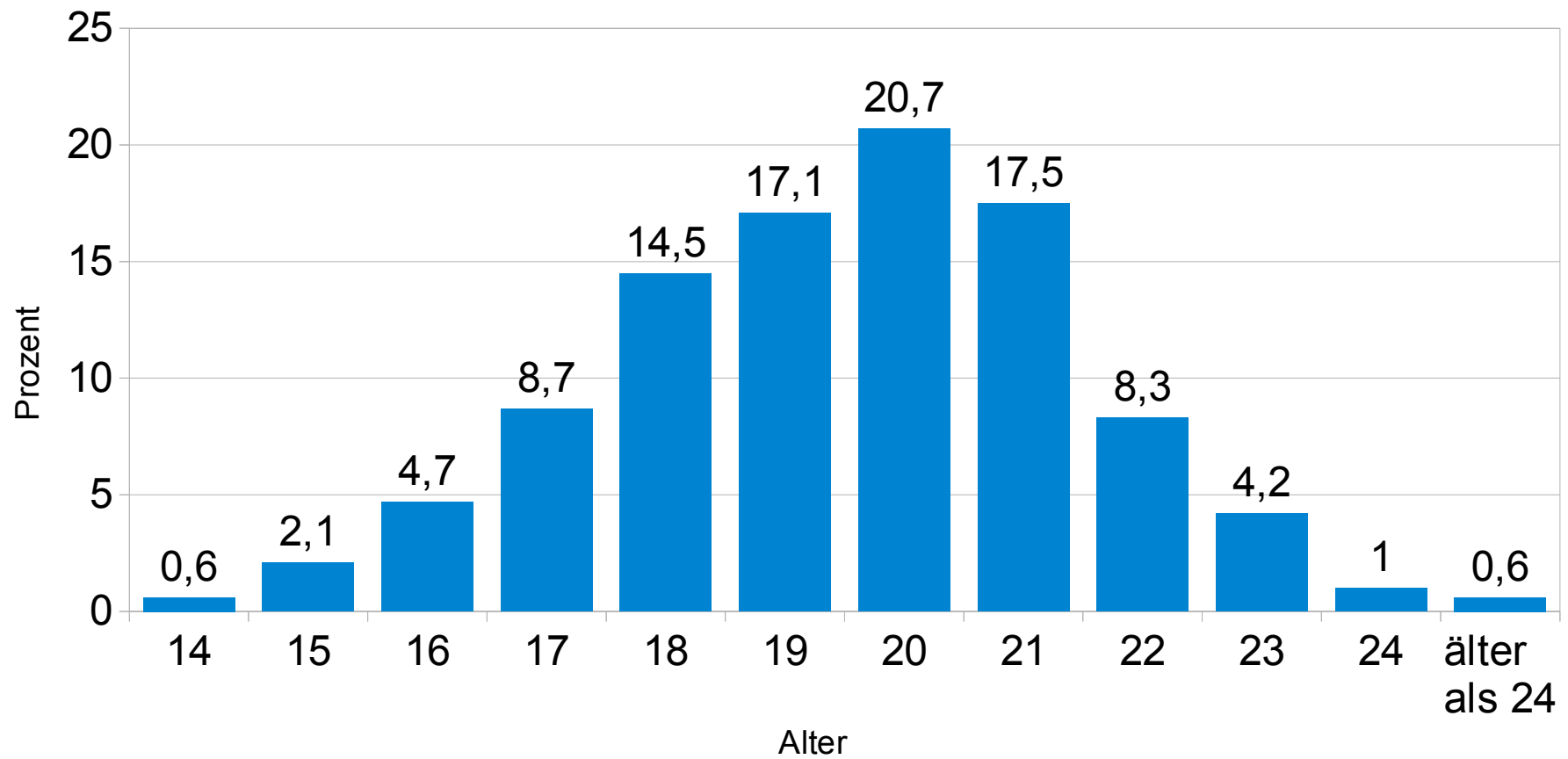
Inhaftiert in den Jahren 2013 und 2014

93 % männlich

7 % weiblich

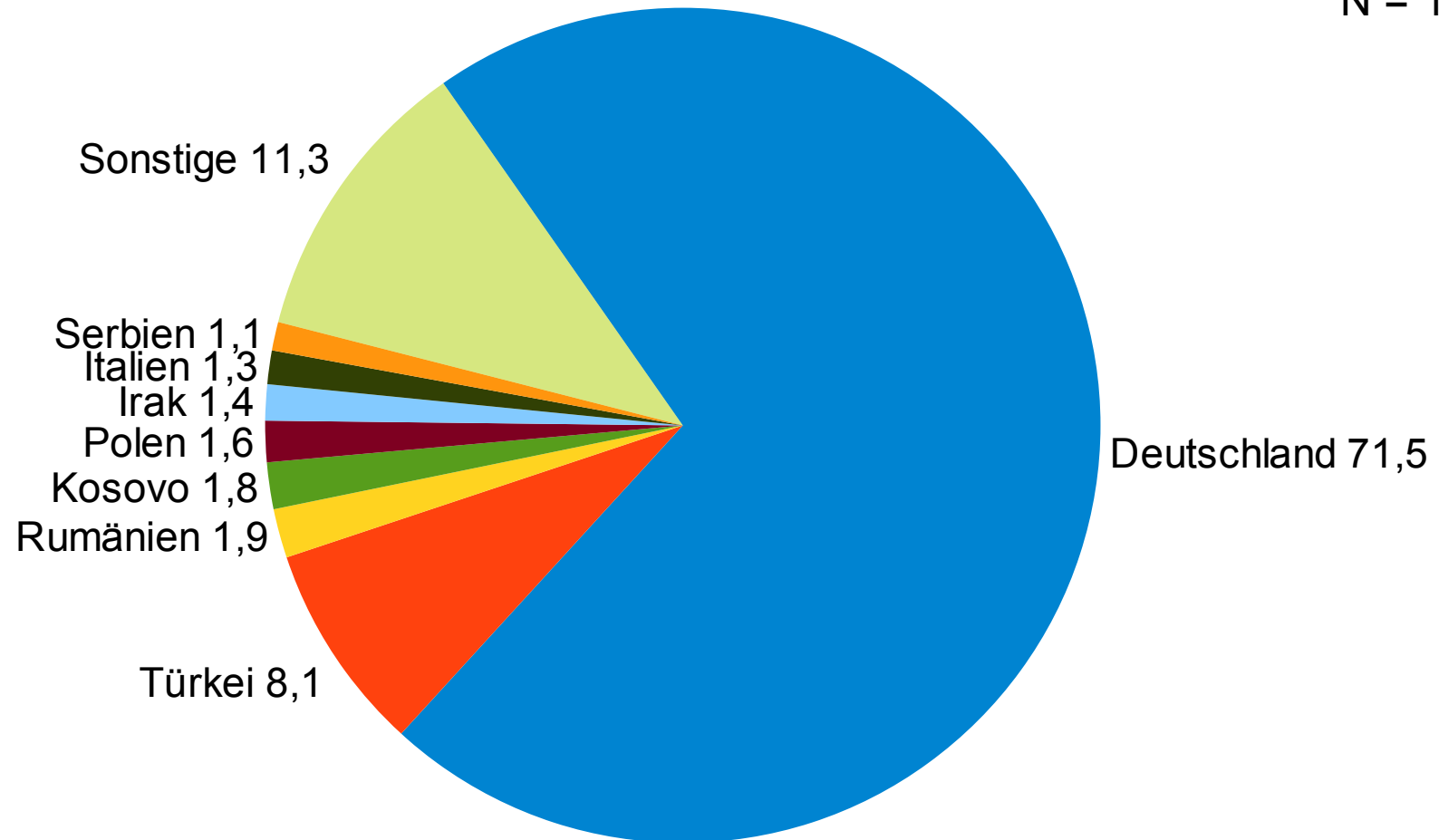
Altersverteilung in %

N = 1.729



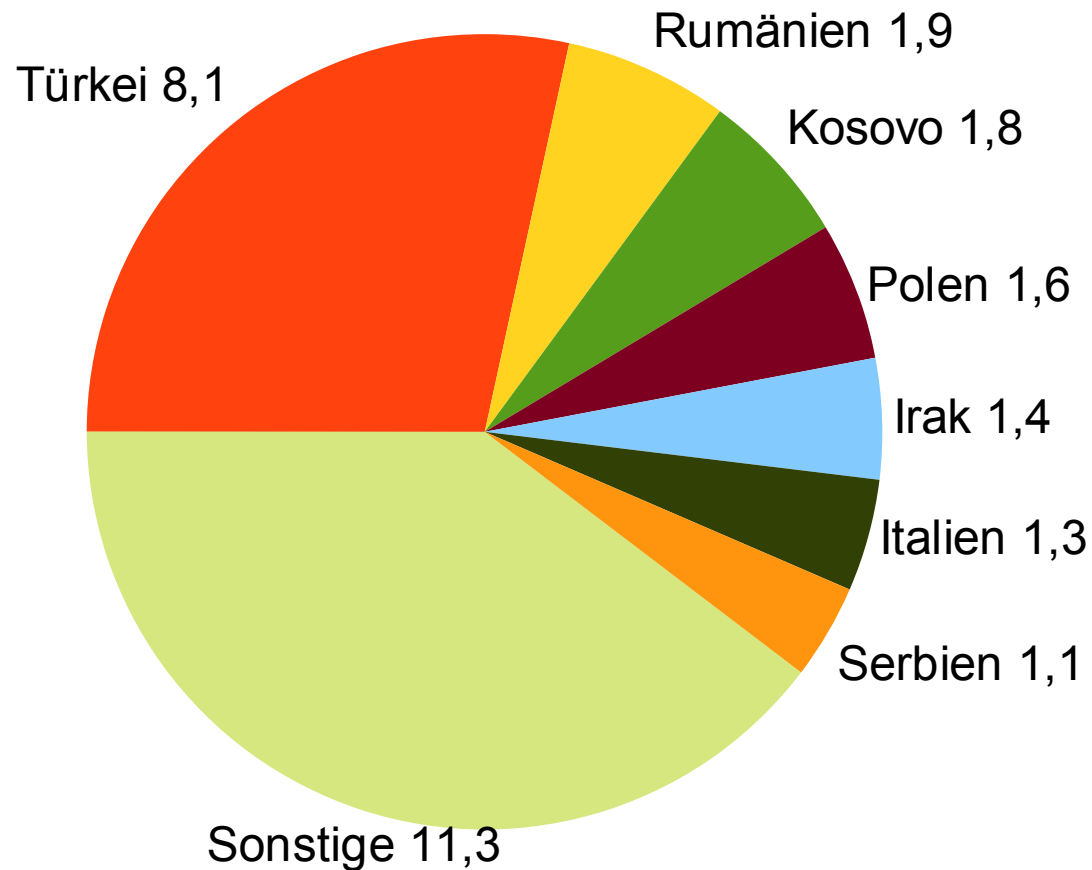
Staatsangehörigkeiten in % (gesamt)

N = 1.729



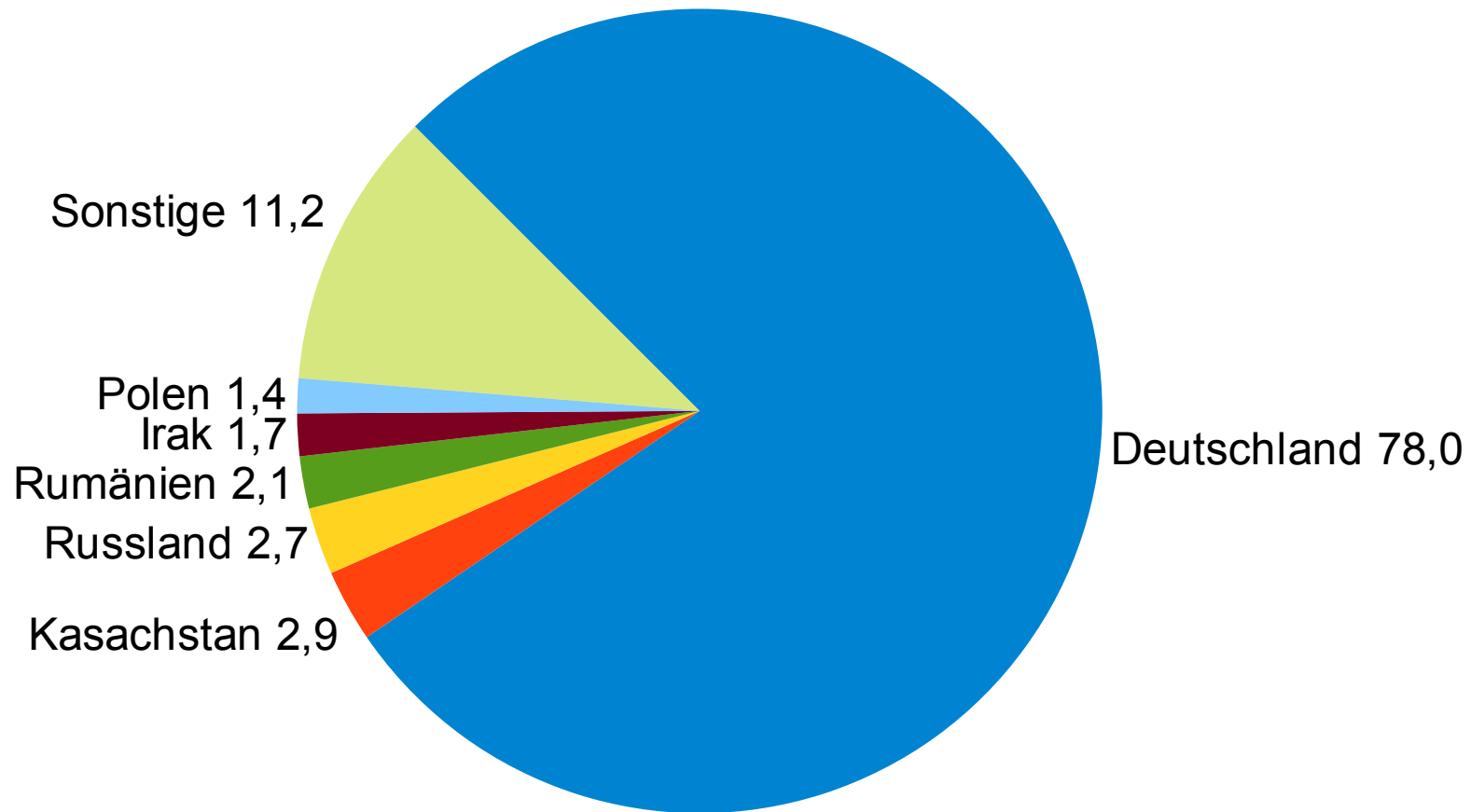
Staatsangehörigkeiten in % (Nichtdeutsche = 28,5%)

N = 1.729



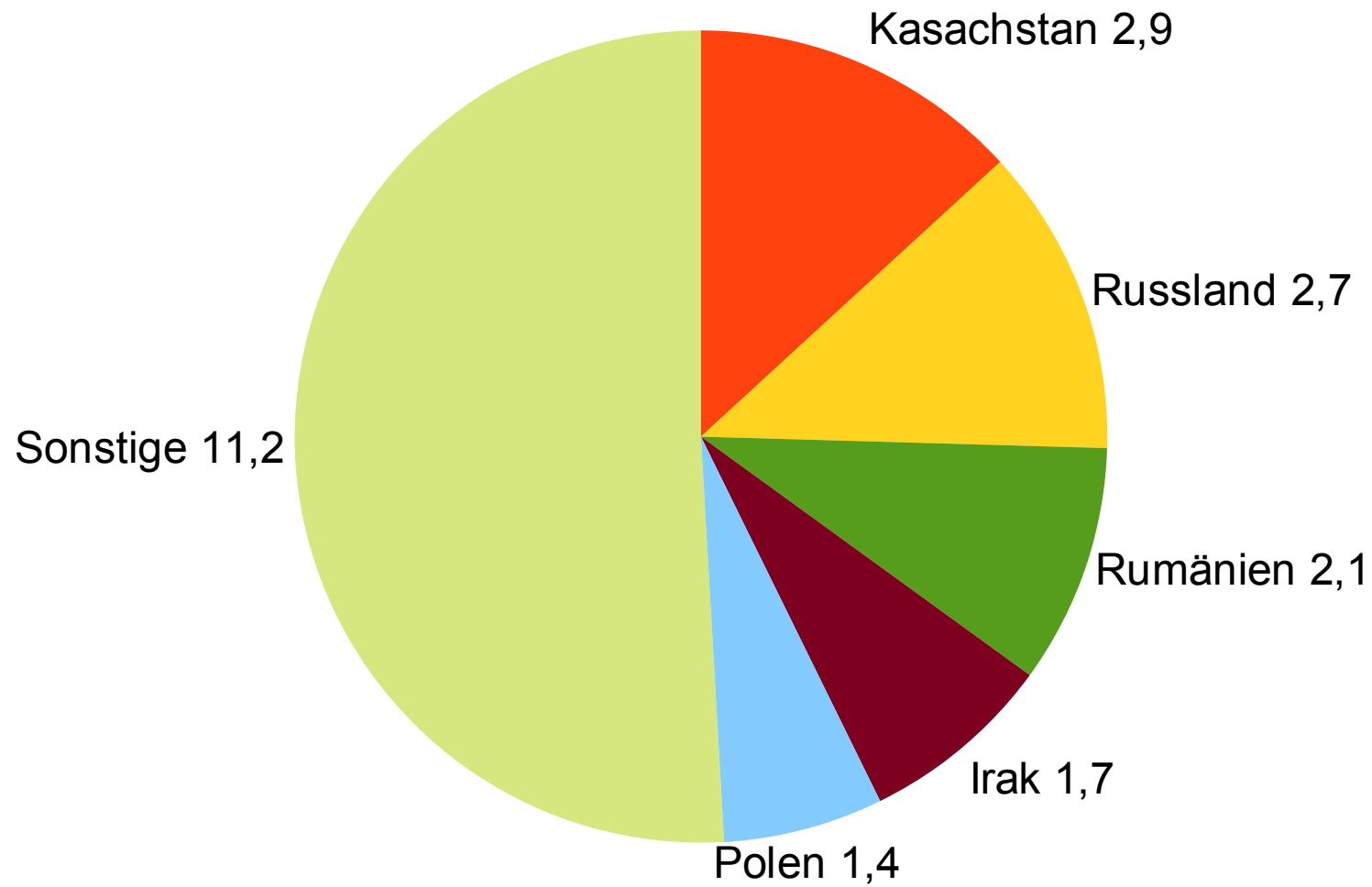
Geburtsland in % (gesamt)

N = 1.729



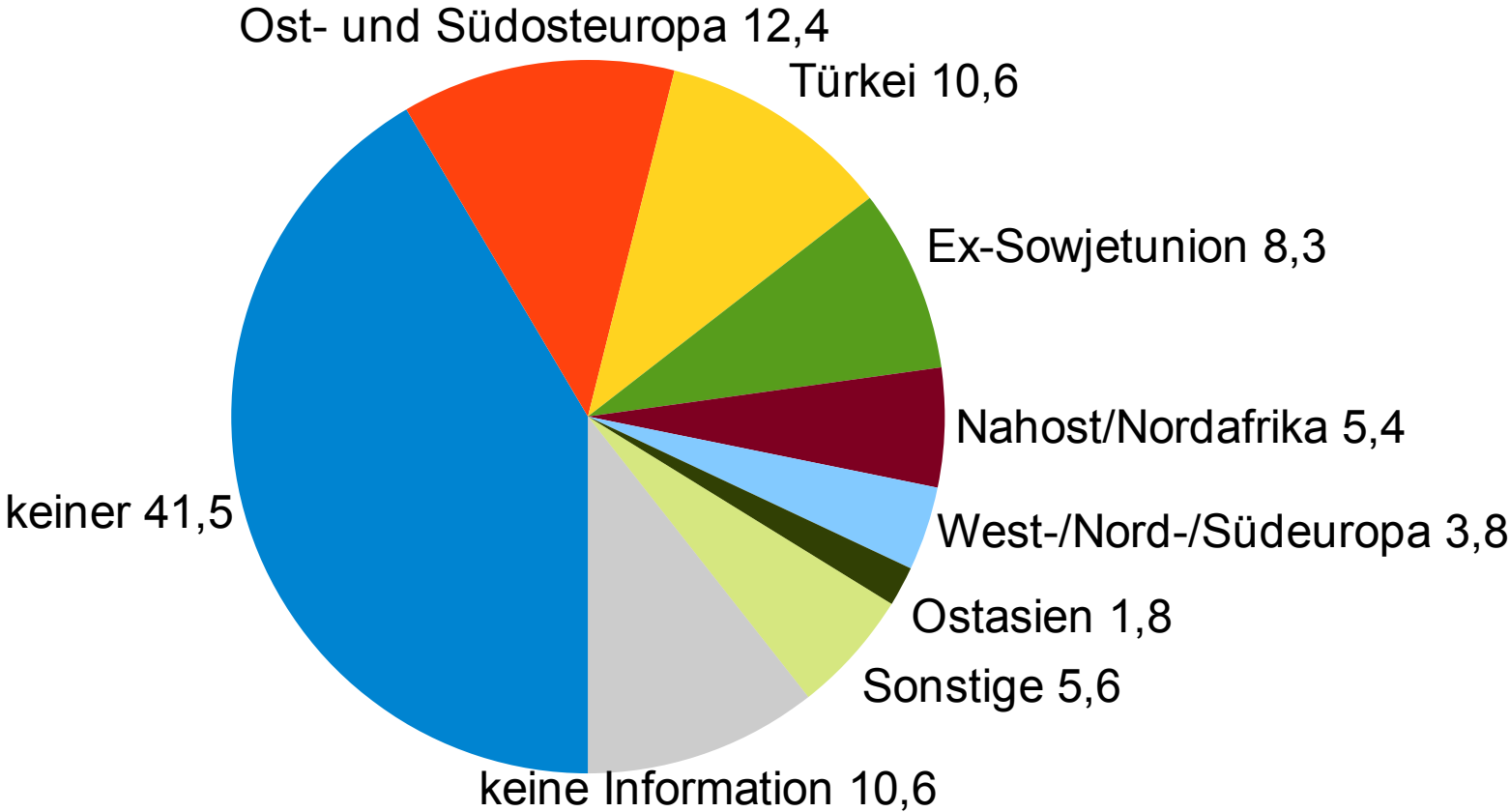
Geburtsland in % (Anteil Ausland = 22 %)

N = 1.729



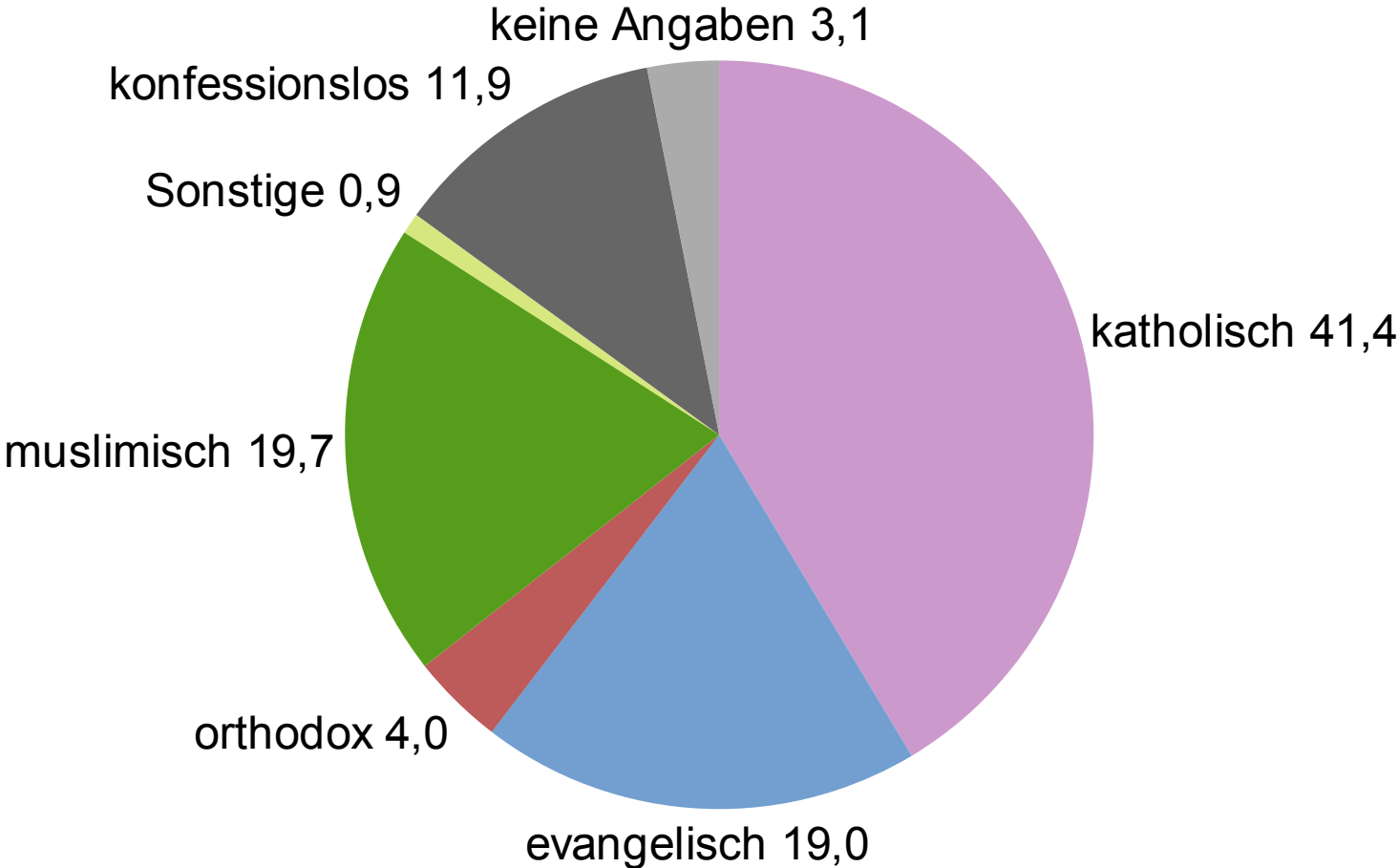
Migrationshintergrund in %

N = 1.729



Religiöses Bekenntnis in %

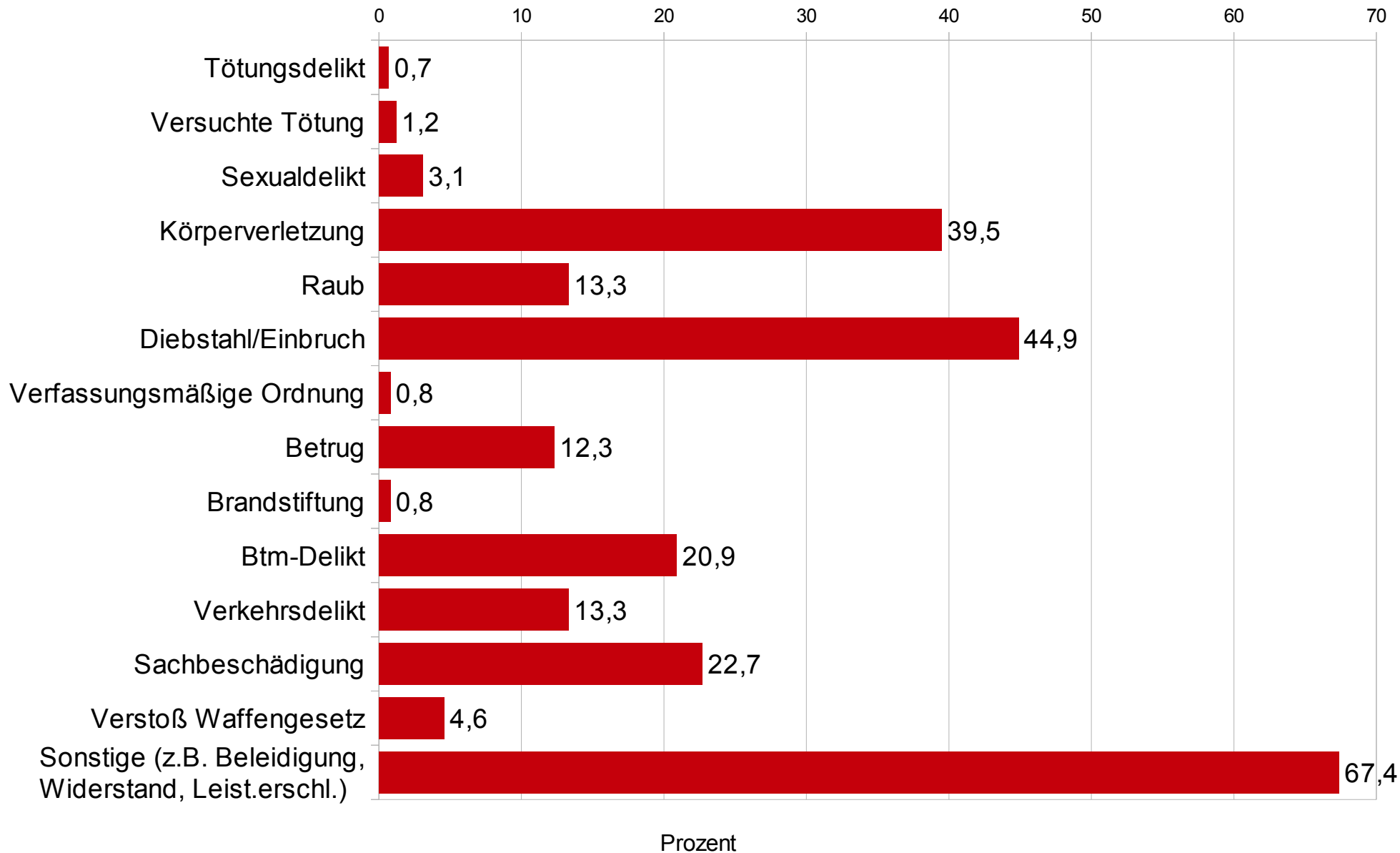
N = 1.729



Delikte in % (aktuelle und frühere Verurteilungen)

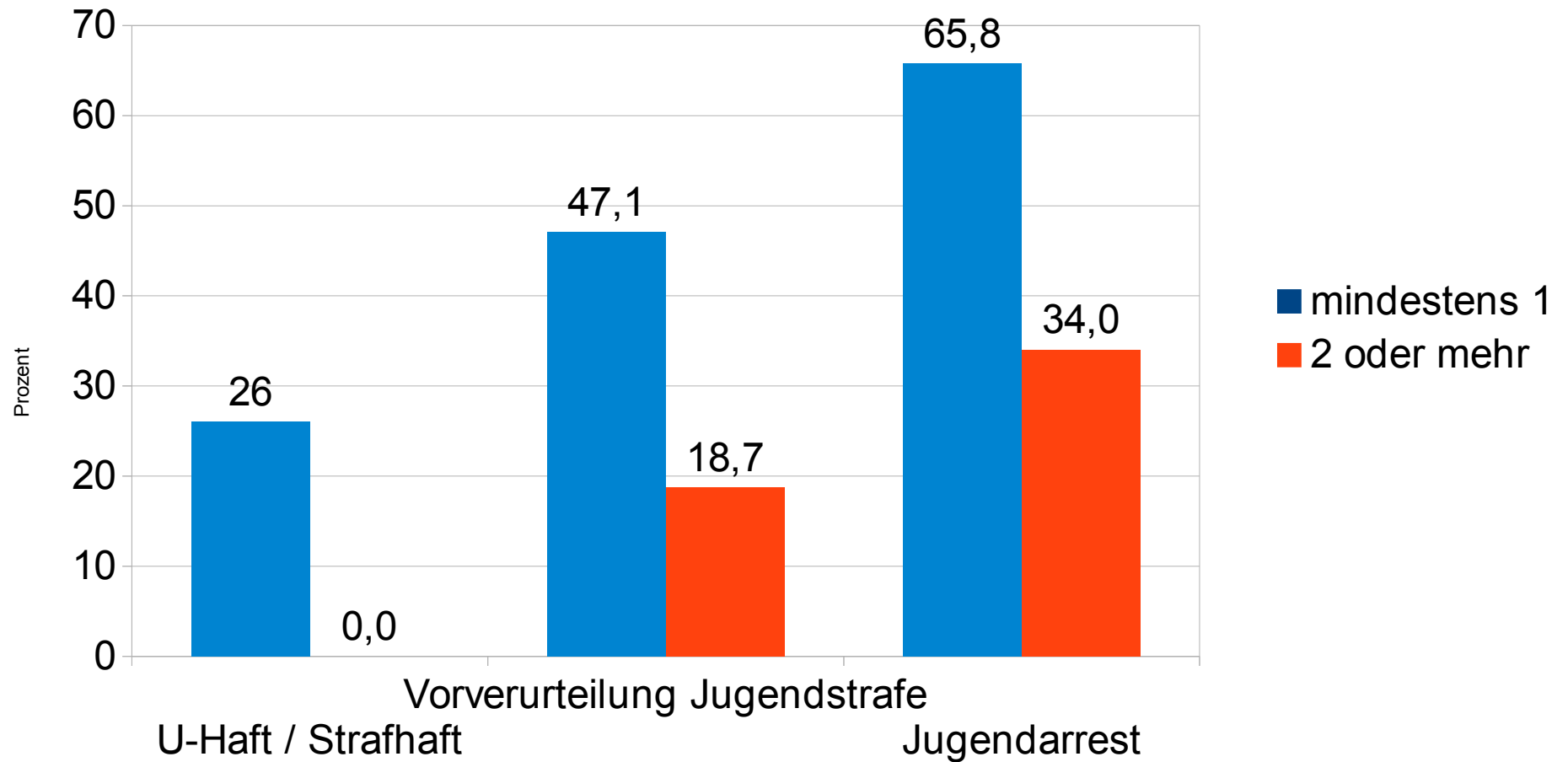
Mehrfachnennungen möglich

N = 1.729



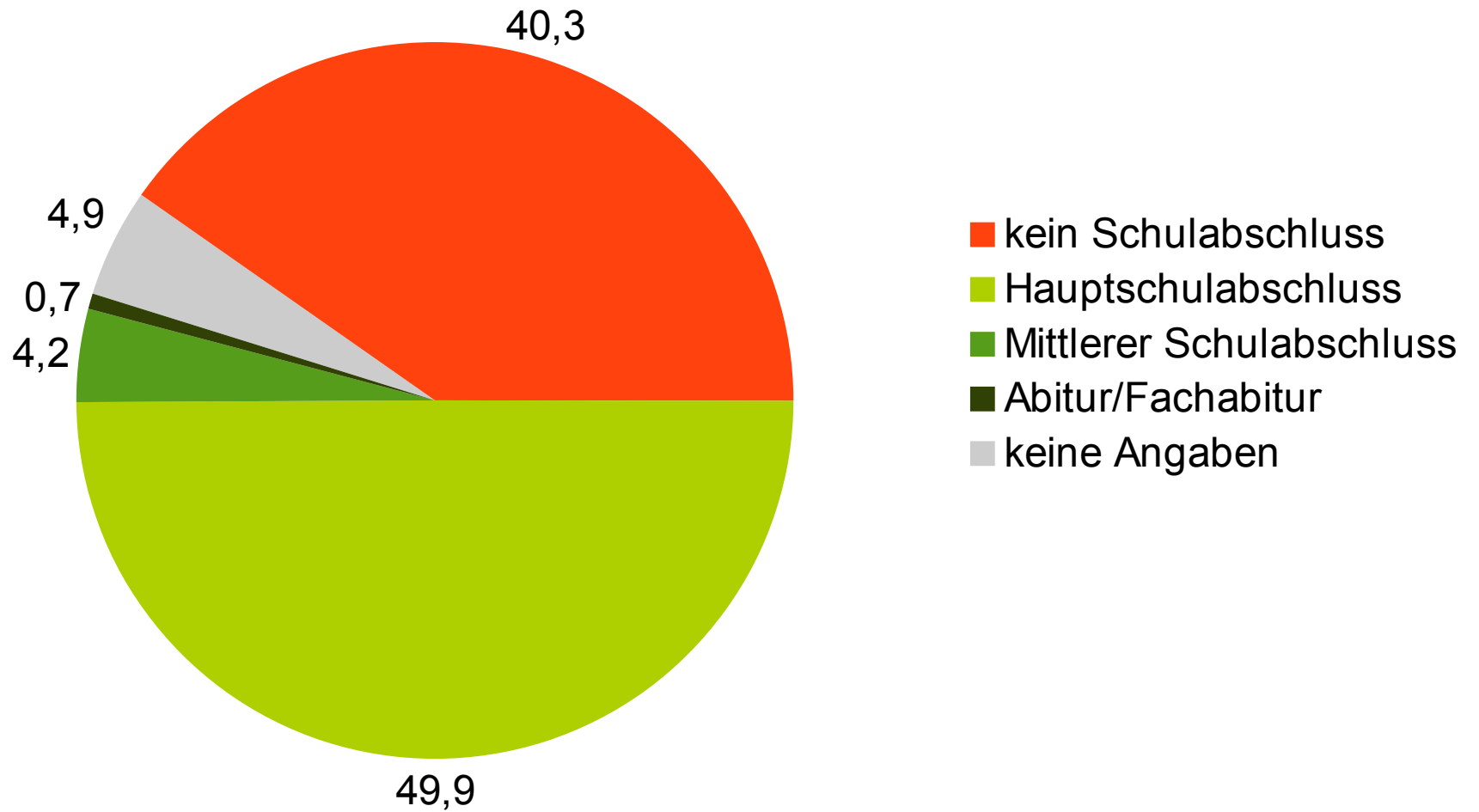
Vorstrafenbelastung in %

N = 1.729



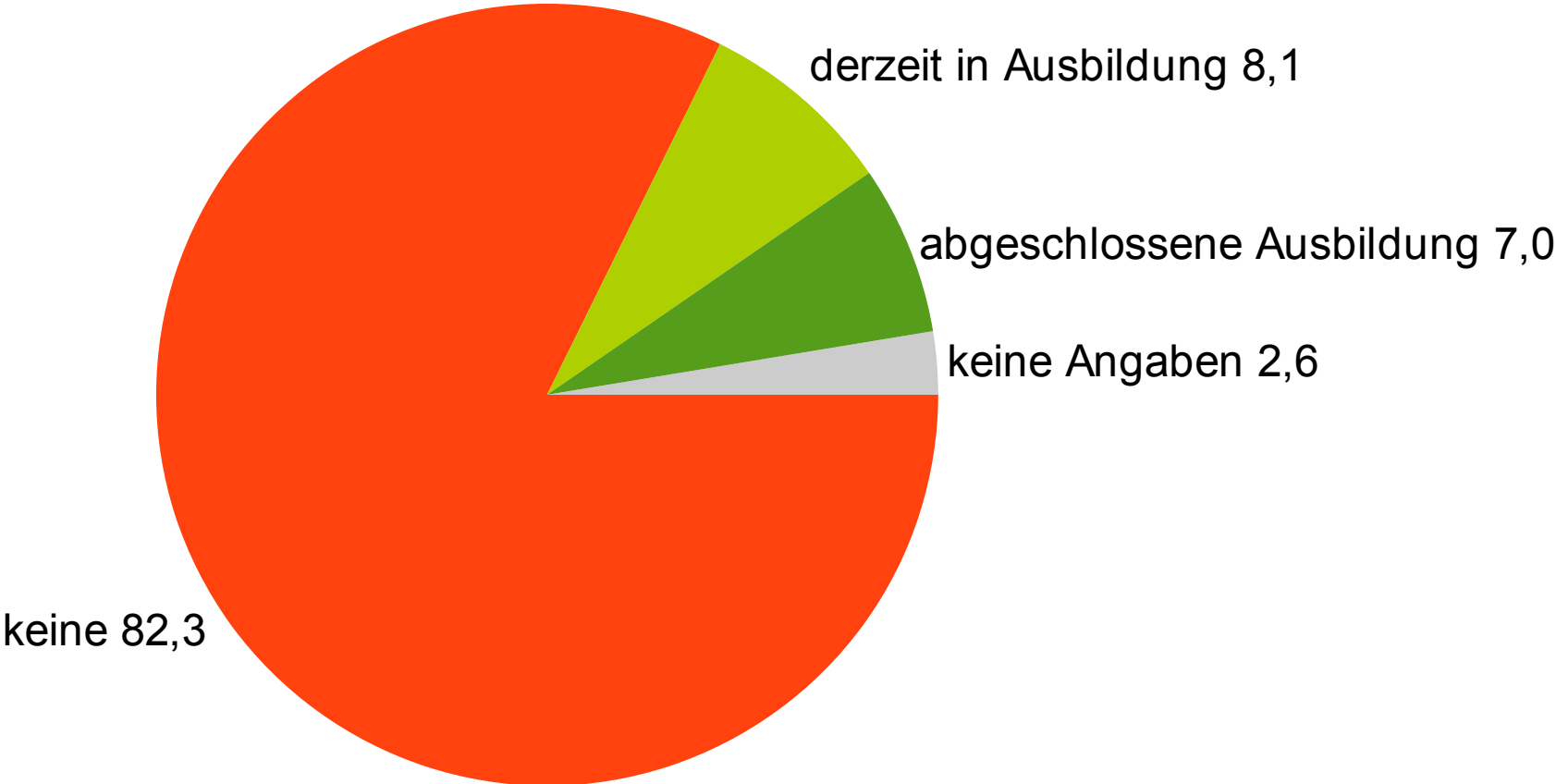
Schulabschluss bei Haftbeginn

N = 1.729



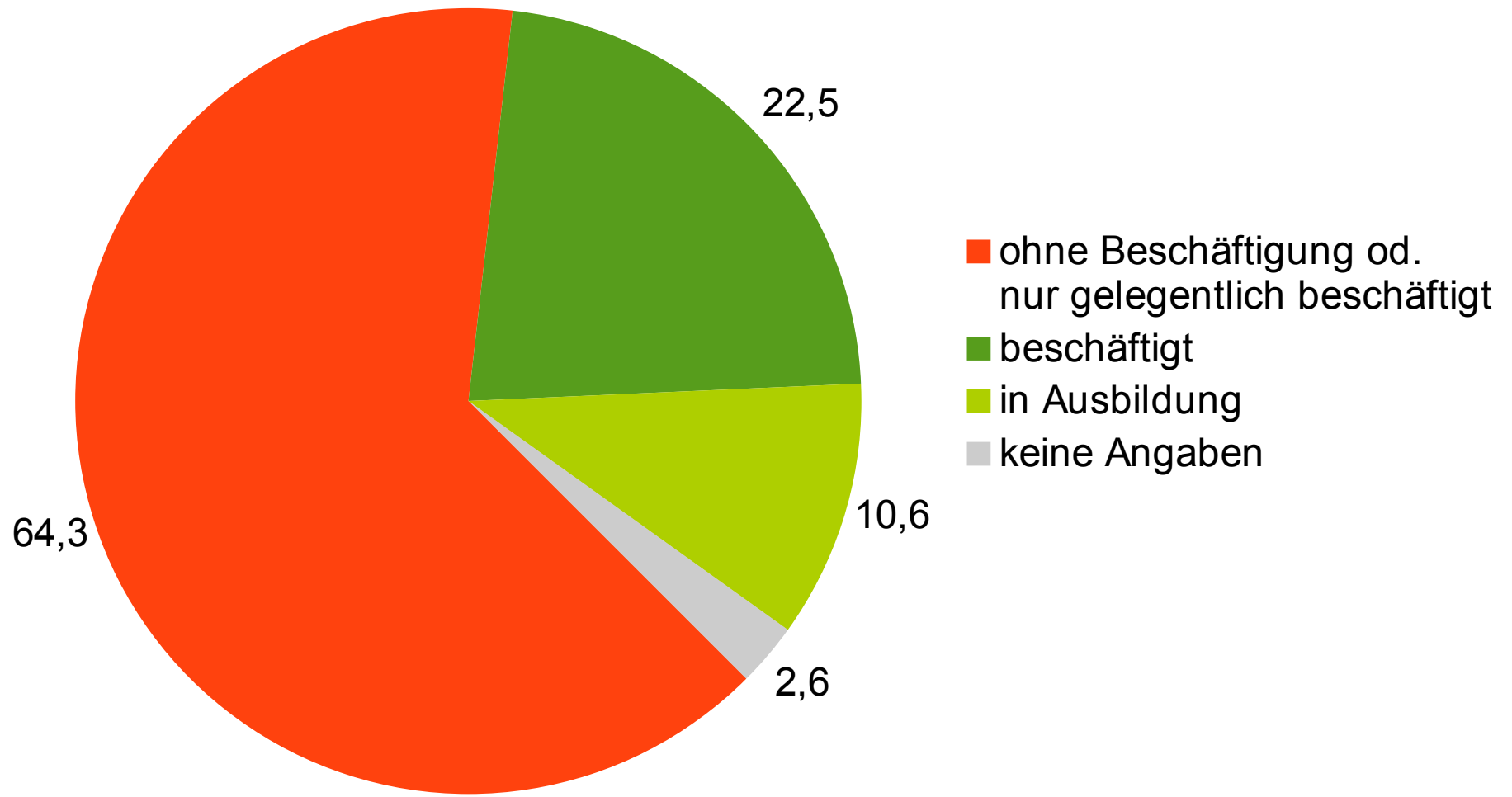
Berufsausbildung bei Haftbeginn

N = 1.729

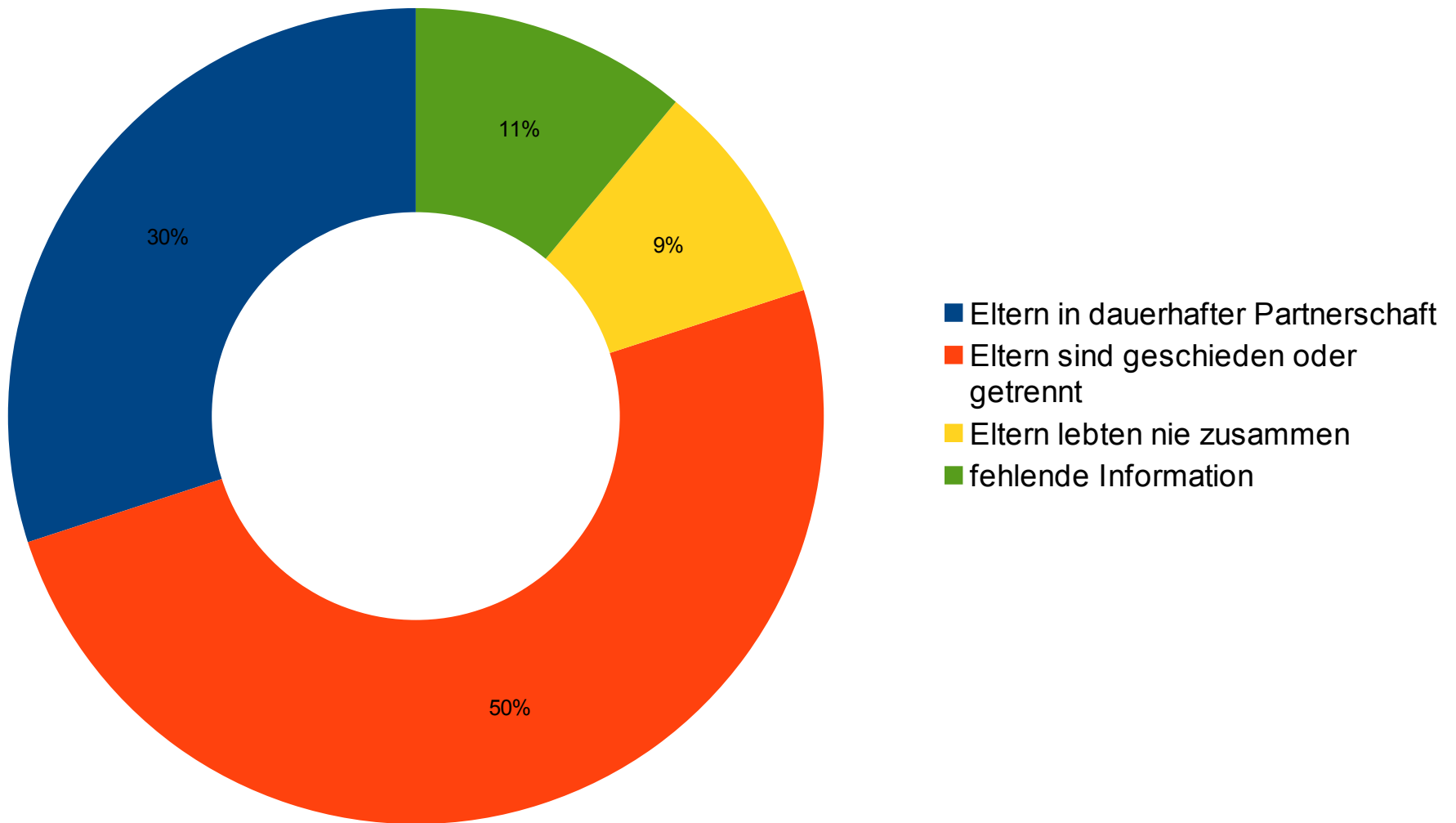


Berufstätigkeit vor Haftantritt

N = 1.729



Biografische Besonderheiten (1) – Eltern



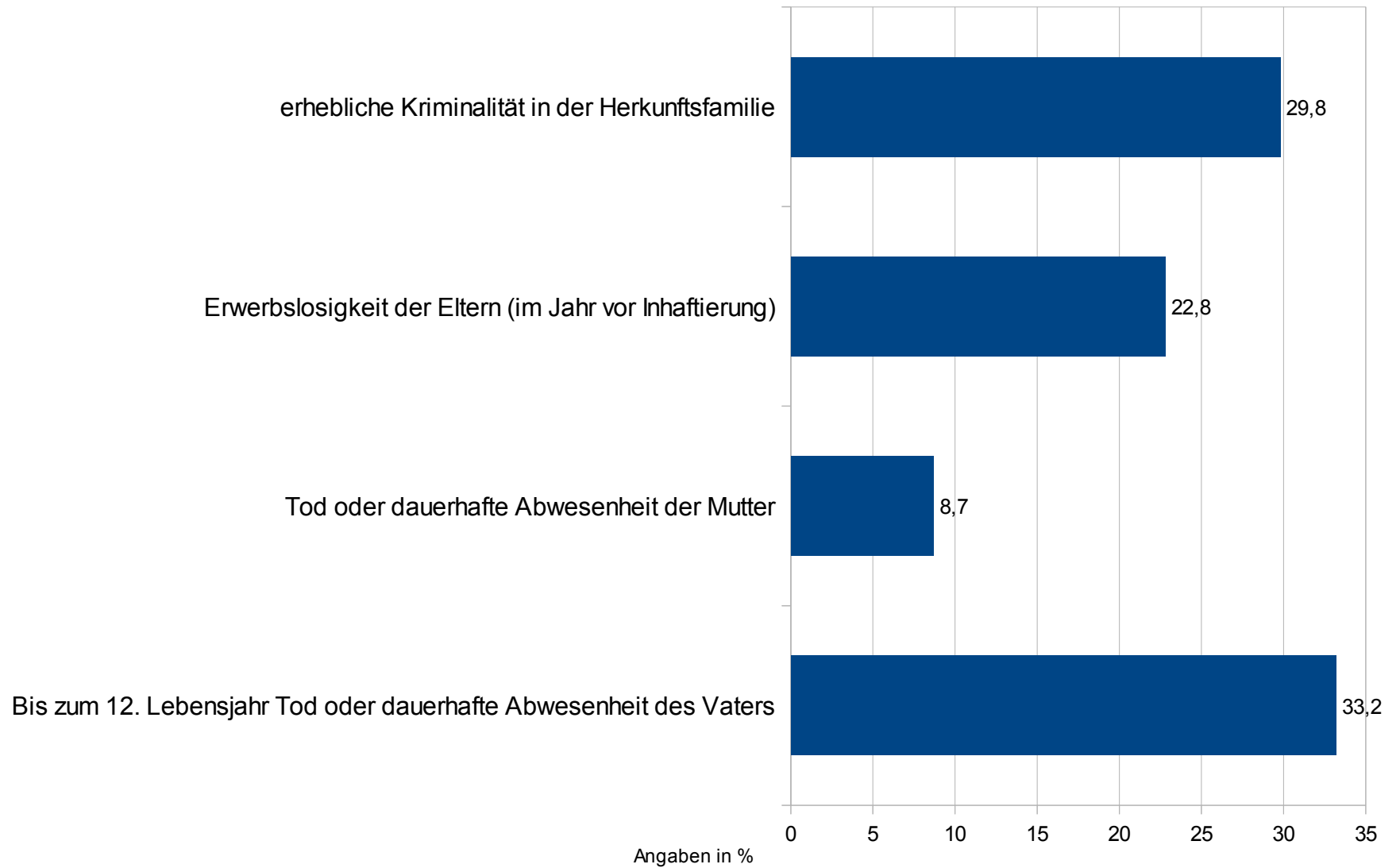
Eltern leben in dauerhaften Partnerschaft = 30,0 %

Eltern lebten nie zusammen = 8,7%

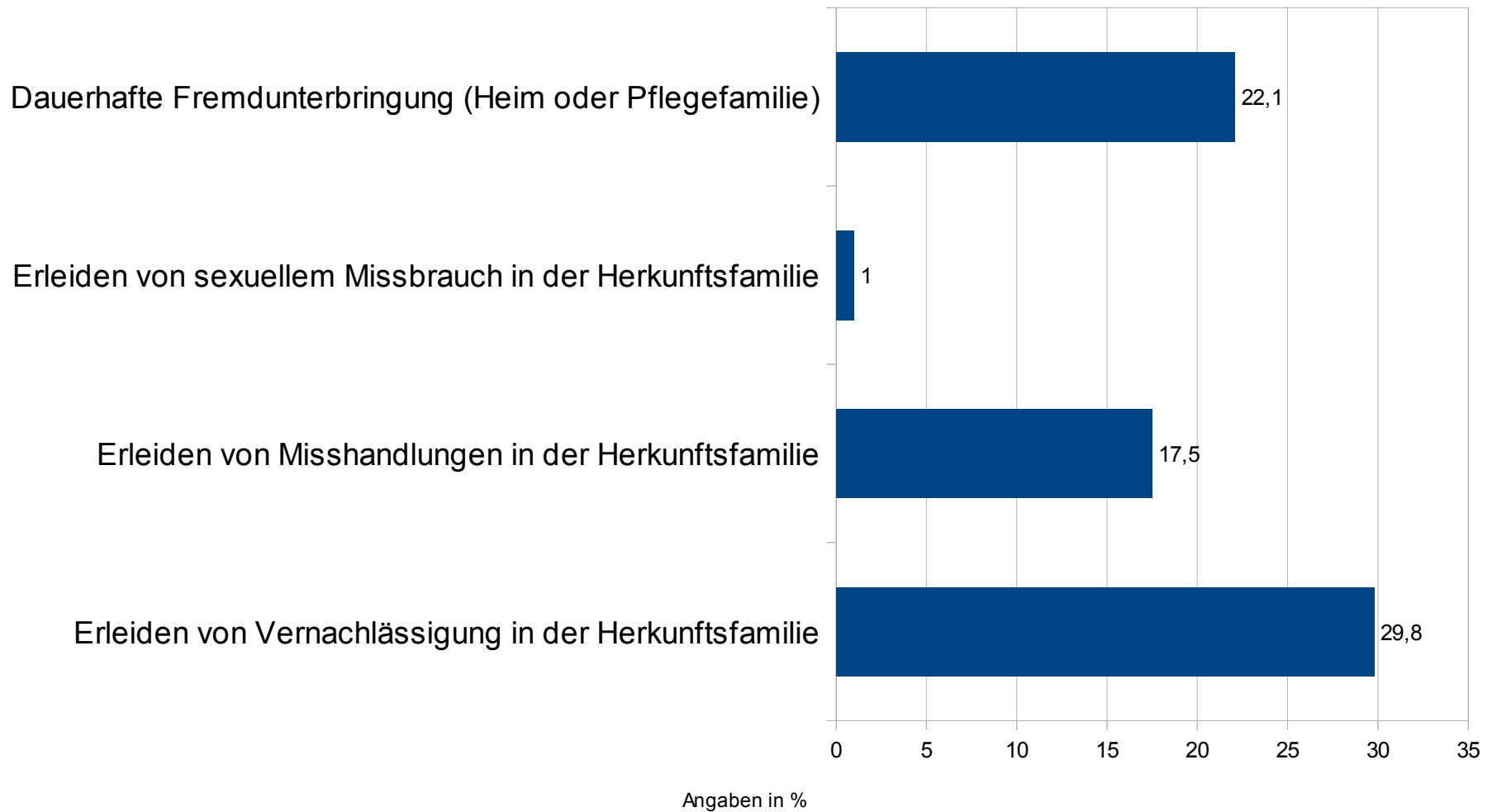
Eltern sind geschieden oder getrennt = 49,3%

Fehlende Information = 10,6 %

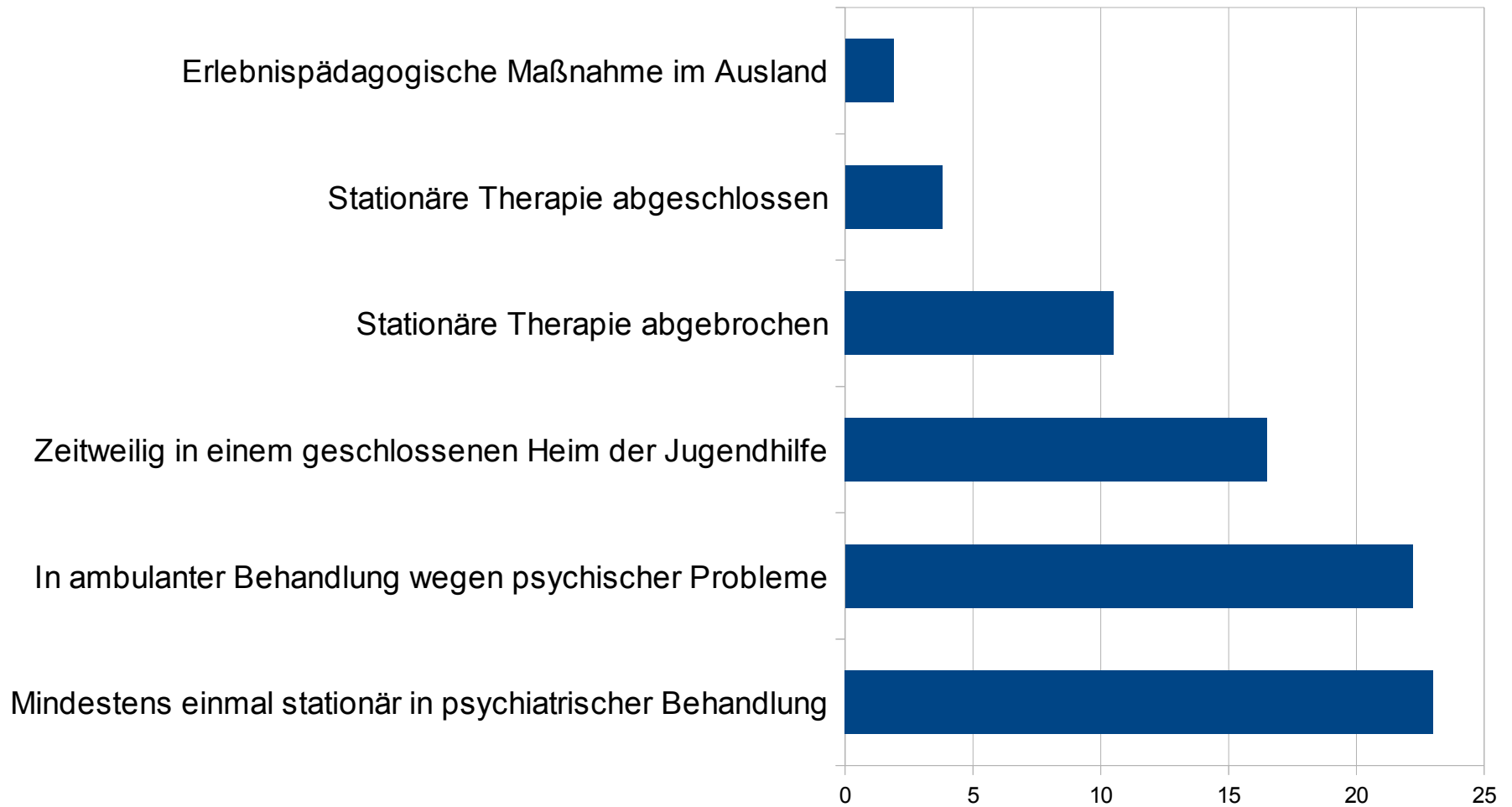
Biografische Besonderheiten (2)



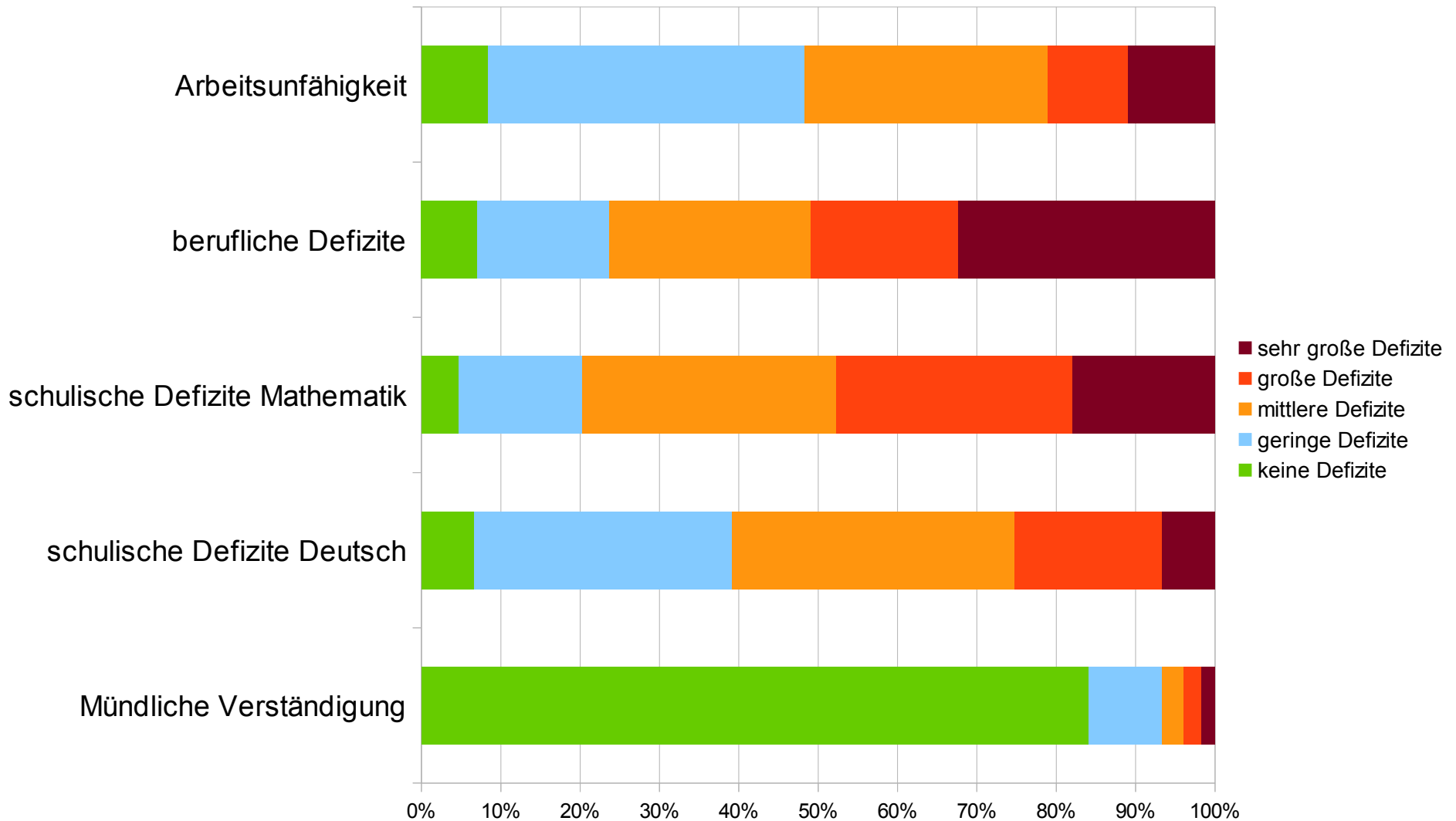
Biografische Besonderheiten (3)



In der Vergangenheit durchgeführte Maßnahmen



Festgestellter Behandlungsbedarf



Mittelwerte der einzelnen Defizite (von 1 (= keine Defizite) bis 5 (= sehr große Defizite)):

Arbeitsunfähigkeit = 2,75

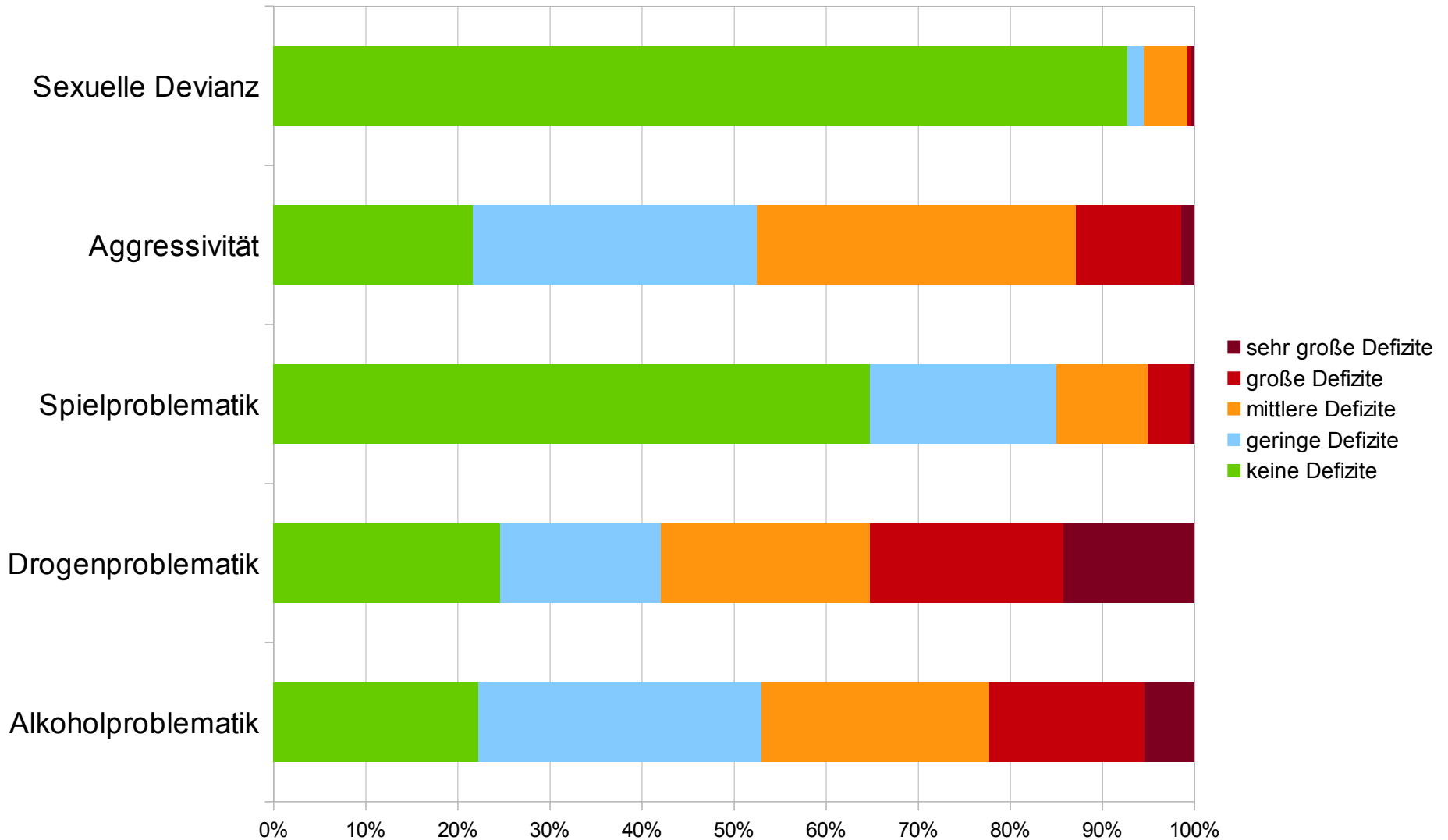
Berufliche Defizite = 3,53

Schulische Defizite Mathematik = 3,41

Schulische Defizite Deutsch = 2,86

mündliche Verständigung = 1,28

Festgestellter Behandlungsbedarf



Mittelwerte der einzelnen Defizite (von 1 (= keine Defizite) bis 5 (= sehr große Defizite)):

Sexuelle Devianz = 1,14

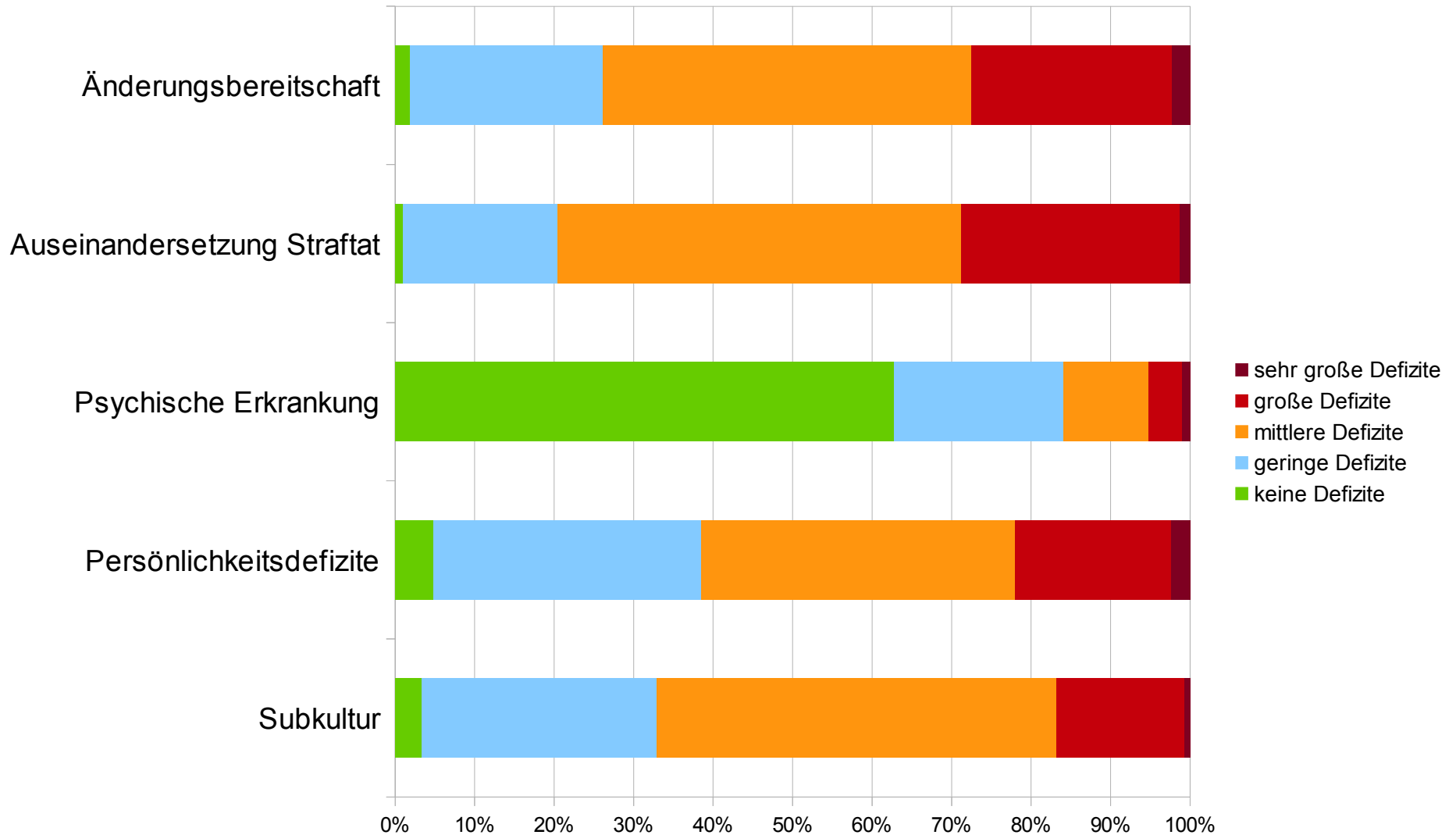
Aggressivität = 2,40

Spielproblematik = 1,55

Drogenproblematik = 2,83

Alkoholproblematik = 2,52

Festgestellter Behandlungsbedarf



Mittelwerte der einzelnen Defizite (von 1 (= keine Defizite) bis 5 (= sehr große Defizite)):

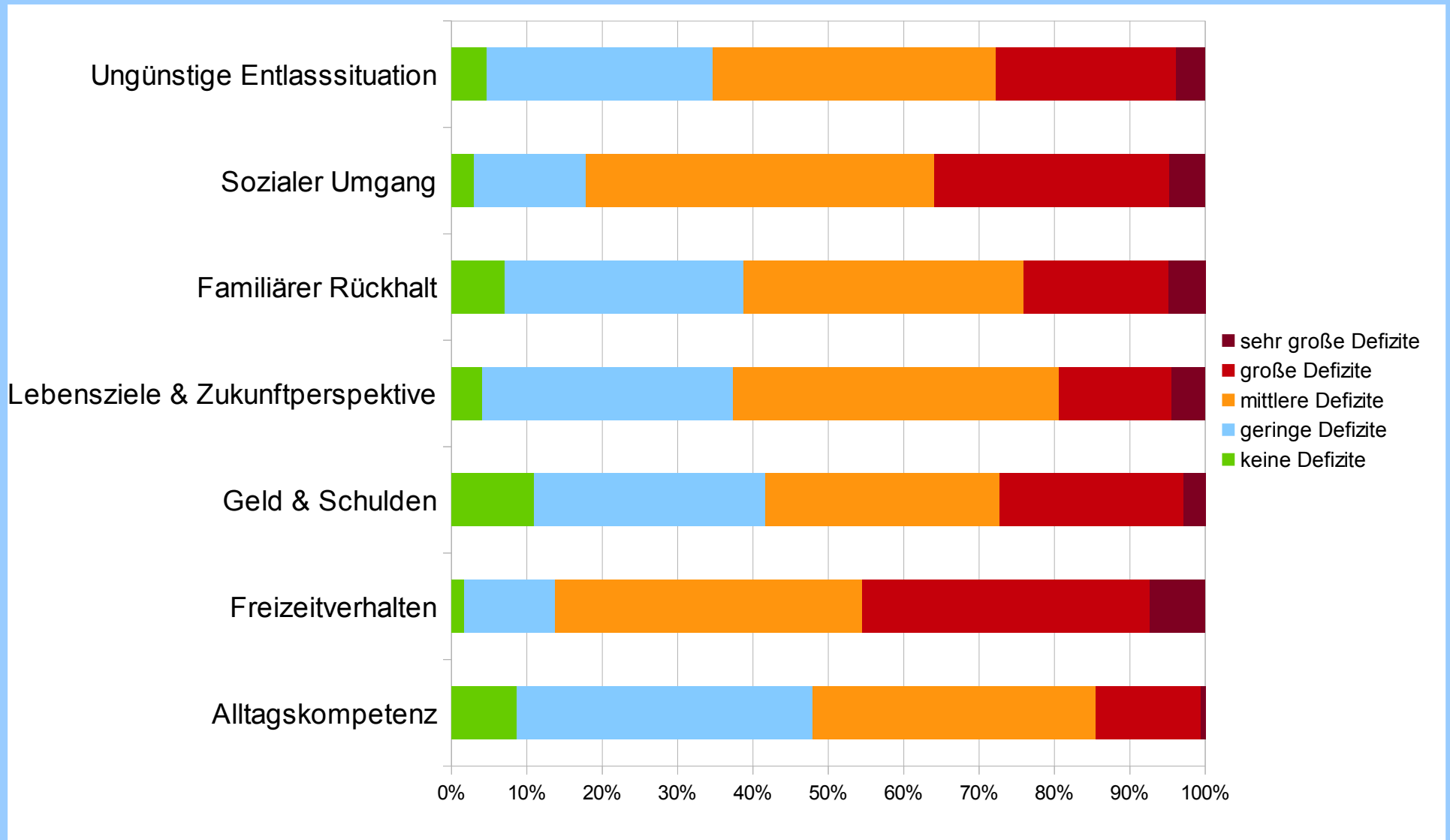
Änderungsbereitschaft = 3,02

Auseinandersetzung Straftat= 3,08

Psychische Erkrankung =

1,59

Festgestellter Behandlungsbedarf



Mittelwerte der einzelnen Defizite (von 1 (= keine Defizite) bis 5 (= sehr große Defizite)):

Ungünstige Entlasssituation = 2,92 Sozialer Umgang = 3,20 Familiärer Rückhalt = 2,83 Lebensziele & Zukunft = 2,82

Geld & Schulden = 2,77 Freizeitverhalten = 3,37 Alltagskompetenz = 2,58

Zusammenfassung: Wer ist im Jugendstrafvollzug?

- Hauptsächlich junge Männer und Heranwachsende (nur ca. 16 % unter 18 Jahren).
- Vielfältige biografische Belastung durch dysfunktionale Familienstrukturen.
- Etwa die Hälfte hat einen Migrationshintergrund.
- Die meisten haben große schulische und berufliche Defizite.
- Vielfach ausgeprägter Behandlungsbedarf in unterschiedlichen Bereichen (Persönlichkeitsentwicklung, Lebensstil, Umfeld, Sucht, Gewalt usw.).
- Bei den meisten sind schon vielfältige frühere ambulante Maßnahmen ohne Erfolg geblieben.

2) Behandlungsmaßnahmen im Strafvollzug

1) RNR-Modell und „Good-Lives“-Modell der Straftäterbehandlung

2) Einige Behandlungsmaßnahmen:

- ***schulische und berufliche Bildung***, Arbeit
- ***Sozialtherapie***
- Soziale Trainings, Anti-Gewalt-Training
- Betreuung in Wohngruppen
- Übergangsmanagement
- Drogenberatung
- Freizeitangebote
- Entlassungsvorbereitung (u.a. Vollzugslockerungen)
- Nachbetreuung

Das RNR-Modell der Straftäterbehandlung

(Bonta & Andrews, *The psychology of criminal conduct*, 6. Aufl. 2010)

Risk: Die Intensität der Behandlung sollte sich an der individuellen Gefährlichkeit orientieren (Ausmaß des Behandlungsbedarfs)

Need: Die Behandlungsziele sollten sich aus den kriminogenen Defiziten ergeben (Art des Behandlungsbedarfs)

Responsivity: Das Vorgehen bei der Behandlung sollte auf die individuellen Lernvoraussetzungen ausgerichtet sein (Ansprechbarkeit)

>> deliktorientierte Behandlung!

>> Behandlung nicht-kriminogener Defizite nur sekundär!

>> bevorzugt kognitiv-behaviorale Behandlungsmethoden!

Das Good-Lives-Modell der Straftäterbehandlung (Ward, 2002 ff.)

These: Behandlung von Straftätern sollte sich nicht primär an deren Defiziten orientieren, sondern sollte von der Perspektive eines guten, gelingenden Lebens ausgehen (Erfüllung von primären menschlichen Bedürfnissen: Bezogensein, Produktivität, Anerkennung, Glück, Spiritualität, Wissen, innerer Frieden)

- ressourcenorientiert
- betont Rechte und Würde des Probanden
- kriminogene Mittel zur Befriedigung der Kernbedürfnisse sollen durch nichtkriminogene ersetzt werden
- komplementär zum RNR-Modell

Sozialtherapie im Strafvollzug

- Integratives Behandlungskonzept; umfasst psychotherapeutische, sozialpädagogische, arbeitstherapeutische usw. Ansätze sowie intensive Entlassungsvorbereitung
- Unterschiedliche Module (z.B. BPS/BIG, Soziales Kompetenztraining, Suchtberatung, Rückfallpräventionstraining)
- Dauer ca. 18 bis 36 Monate
- in spezialisierten Anstalten (JVA Erlangen) oder Abteilungen
- Jeweils für Gewaltstraftäter oder für Sexualstraftäter
- Intensiver Personaleinsatz (pro 10 Inhaftierte 1 Psychologe, 1 Sozialpädagoge, 8 AVD)

Sozialtherapie – die Situation in Bayern

Eine spezialisierte Anstalt (JVA Erlangen) und 15 spezialisierte Abteilungen (Aichach, Amberg, Bayreuth, Bernau, Ebrach, Kaisheim, Landsberg, München, Neuburg-Herrenwörth, Straubing, Würzburg)

Aktuell: 339 Plätze:

- 171 Plätze für Gewaltstraftäter
- 168 Plätze für Sexualstraftäter

Davon 42 Plätze im Jugendstrafvollzug (26 + 16)

Weiterer Ausbau ist im Gange

Schulische Bildungsmaßnahmen

- Sprachkurse, Alphabetisierungskurse und -unterricht, Fremdsprachenkurse
- Elementar- und Vorbereitungskurse
- Kurse zum nachträglichen Erwerb des erfolgreichen Mittelschulabschlusses (jährlich ca. 70 bis 95 Absolventen)
- Kurse zum Erwerb des qualifizierenden Mittelschulabschlusses (jährlich ca. 80 bis 110 Absolventen)
- Kurse zum Erwerb des Realschulabschlusses (jährlich 9 bis 16 Absolventen)
- (Berufsschulunterricht)
- Telekolleg (Erwerb der Fachhochschulreife)
- Online-Fernstudium (Fernuniversität Hagen): 16 Plätze

Berufliche Bildungsmaßnahmen

Im Jahr 2014 stehen in bayerischen Justizvollzugsanstalten 928 qualifizierte Ausbildungsplätze zur Verfügung (davon 340 im Jugendstrafvollzug)

Jährlich nehmen ca. 450 Gefangene an Ausbildungen in einem anerkannten Ausbildungsberuf teil; jährlich 90 bis 120 Gesellen- bzw. Facharbeiterprüfungen.

Problem: Viele Gefangene sind für anspruchsvolle Ausbildungsmaßnahmen (noch) nicht geeignet oder haben zu wenig Zeit.

Bedarf an Kurzzeitqualifizierungen (Küchenhelfer, Schweißerkurs, EDV-Kurs, Trockenbaukurs, Gabelstaplerkurs) und an Arbeitstherapie (Vermittlung von basalen Arbeitsfähigkeiten und einer Arbeitshaltung)

Beschäftigungsstand in Bayern: 43 – 48 %.

Maßnahmen in Haft - Zusammenfassung

- Es gibt vielfältige Behandlungsangebote für Inhaftierte.
- Aber nur ein Teil der Gefangenen und nur ein Teil der behandlungsbedürftigen Defizite wird erreicht.
- Es gibt wenig gesichertes Wissen darüber, ob diese Maßnahmen effektiv sind, d.h. ob die angestrebten Wirkungen erreicht werden (zukünftige Straffreiheit, gelingende soziale Integration, Tätigkeit im erlernten Beruf, Drogenfreiheit, geändertes Freizeitverhalten).

3) Folgen der Haft / Effekte der Straftäterbehandlung in Haft

Postulierte Effekte des Freiheitsentzugs:

Positiv:

- Resozialisierung
- Abschreckung

Negativ:

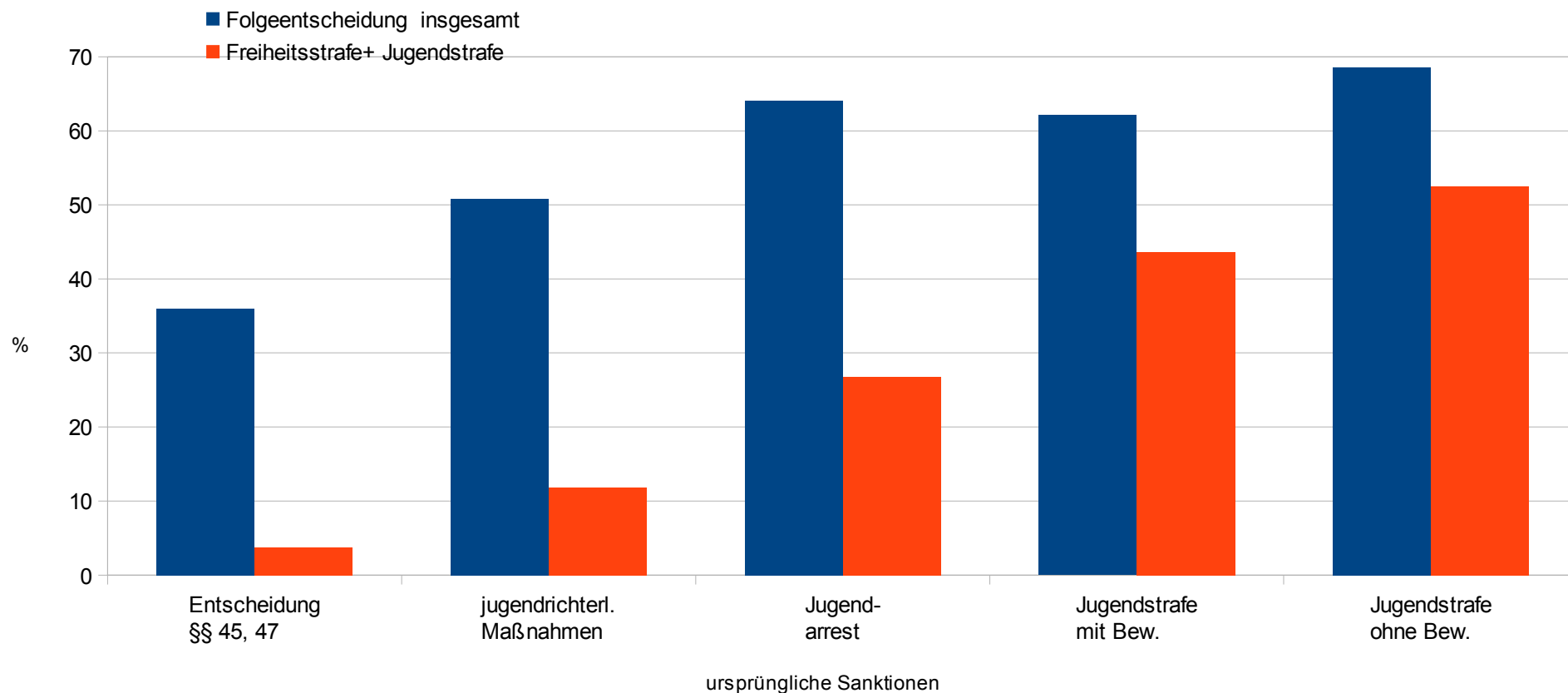
- Haftdeprivationen und psychische Destabilisierung
- subkulturelle Beeinflussung („kriminelle Infektion“)
- Konfrontation mit Gewalt, Viktimisierung
- Beeinträchtigung von sozialen Bindungen
- Stigmatisierung, Ausgrenzung

Was wissen wir über die Folgen der Haft?

- Meinungen und Mutmaßungen (reichlich vorhanden)
- Amtliche Rückfallstatistiken (nur sehr begrenzt aussagekräftig, nicht kausal interpretierbar, „Äpfel-Birnen-Problematik“)
- (Kontrollierte) Behandlungsstudien (in Deutschland selten), ermöglichen Analyse von Wirkungsbeziehungen
- Wissenschaftliche Übersichtsarbeiten („narrative Reviews“)
- Meta-Analysen (statistische Zusammenfassung der Ergebnisse von Einzelstudien); ermöglicht Analyse der Abhängigkeit der Wirkungen von bestimmten Rahmenbedingungen

Legalbewährung nach unterschiedlichen jugendgerichtlichen Sanktionen (Jehle et al., 2010)

Rückfall nach jugendstrafrechtl. Sanktionen in %
schwerste Folgeentscheidung, Jehle et al., 2010, S. 61



Was sagen uns die amtlichen Rückfallstatistiken über die Wirkung unterschiedlicher Sanktionen?

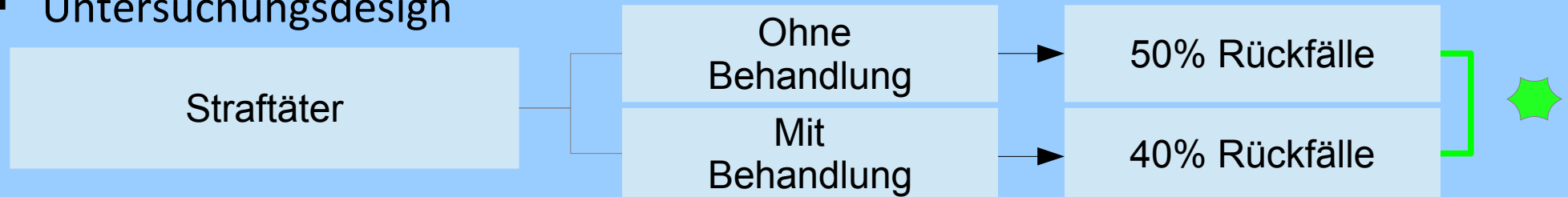
1. mögliche Interpretation: Stationäre Sanktionen (Jugendarrest, Jugendstrafe ohne Bewährung) bewirken mehr Rückfälle; Verfahrenseinstellungen und ambulante Sanktionen führen zu einer besseren Legalbewährung

2. mögliche Interpretation: Gerichte verhängen schwerere Sanktionen bei höherer krimineller Energie und größerer Gefährlichkeit („schädliche Neigungen“)

Die Daten lassen beide Interpretationen zu!

Methodik der Behandlungsforschung (1)

- Untersuchungsdesign



- Was ist die abhängige Variable? Woran wird Wirksamkeit festgemacht?

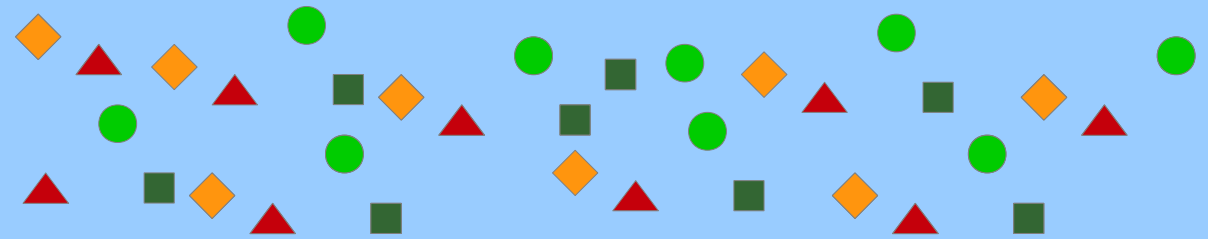
- Selbstbeschreibung oder selbstberichtetes Verhalten (Aggressionsfragebogen)
- Beurteilung durch Therapeuten
- beobachtbares/registriertes Verhalten

- Erforderliche Stichprobenumfänge: Bei geringen Effektstärken mindestens 100 Teilnehmer!

Methodik der Behandlungsforschung (2): Statistische Kontrolle von Selektionseffekten

Alle Straftäter

Schritt 1



Schritt 2



Schritt 3



Meta-Analyse von Lösel, Koehler & Hamilton (2012)

Zusammenfassung von **europäischen** Studien über Behandlungsprogramme für **junge Straftäter** (< 25 Jahre)

Rückfall als Erfolgskriterium (selbstberichtet und BZR-Einträge)

21 kontrollierte Studien (insges. 3.883 Behandelte, 4.057 in Kontrollgruppen) aus den Jahren 1980 bis 2009

Metaanalyse Lösel et al. (2012): Effekte in Abhängigkeit von der Umsetzung der RNR-Prinzipien

Friedrich Lösel et al.: Resozialisierung junger Straftäter in Europa

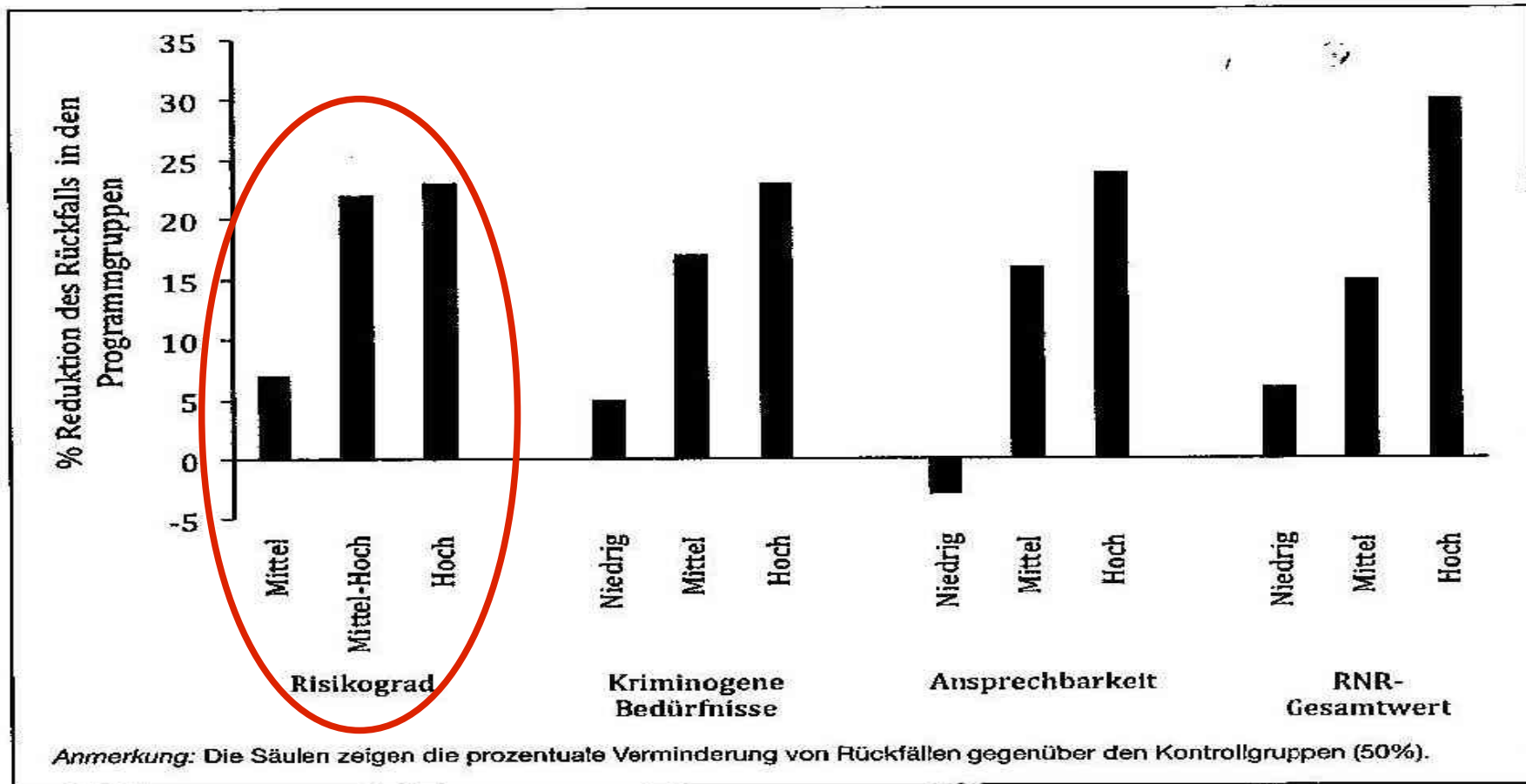


Abb. 3: Zusammenhang zwischen den ‚Risk-Needs-Responsivity‘-Prinzipien und Effektstärke

Metaanalyse Lösel et al. (2012): Effekte in Abhängigkeit von Merkmalen des Behandlungsprogramms

EUROPÄISCHE PERSPEKTIVEN

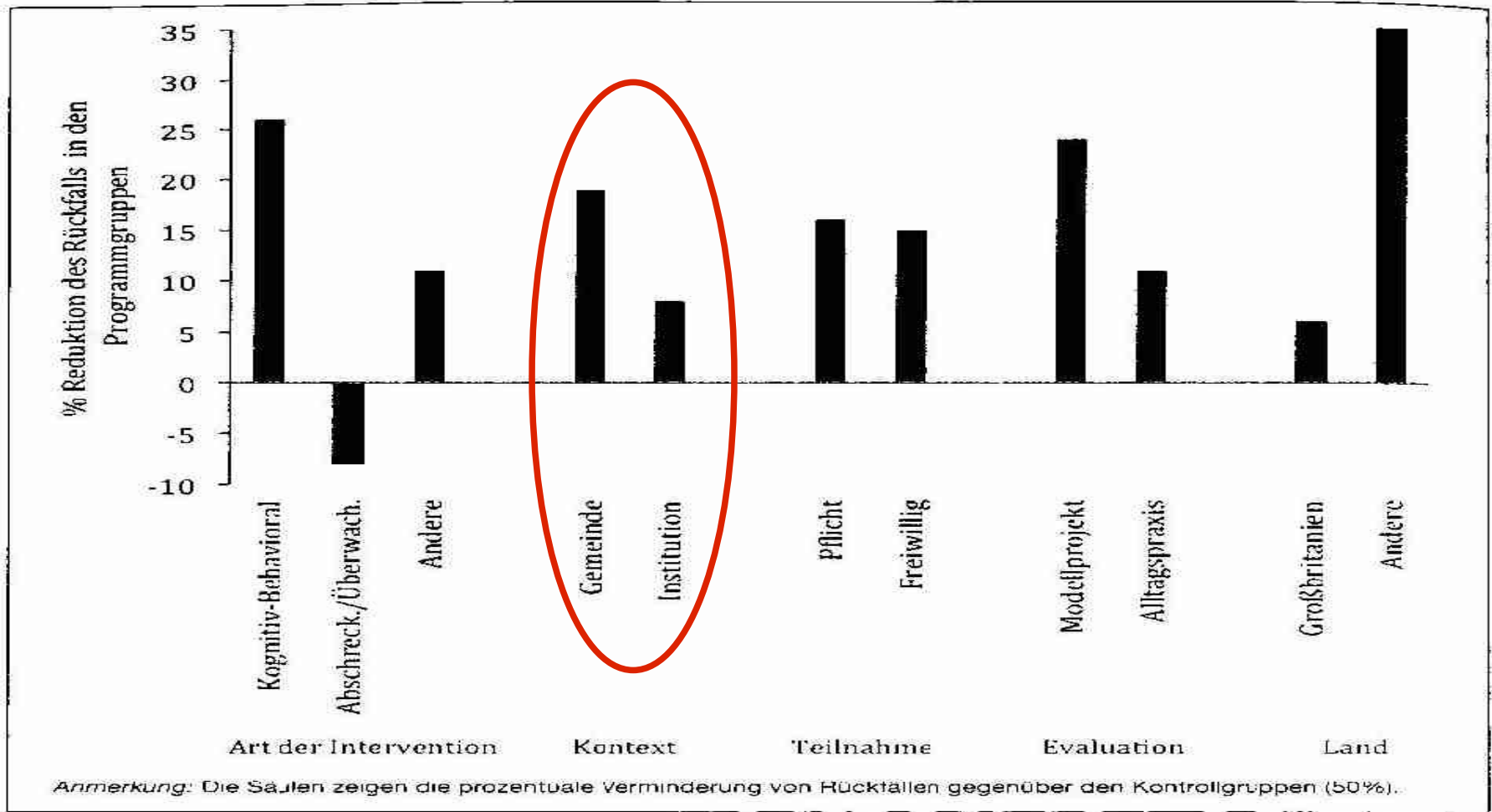


Abb. 2: Zusammenhang zwischen Merkmalen der Behandlung und Effektstärke

Metaanalyse Lösel et al. (2012): Effekte in Abhängigkeit von Merkmalen des Behandlungsprogramms

EUROPÄISCHE PERSPEKTIVEN

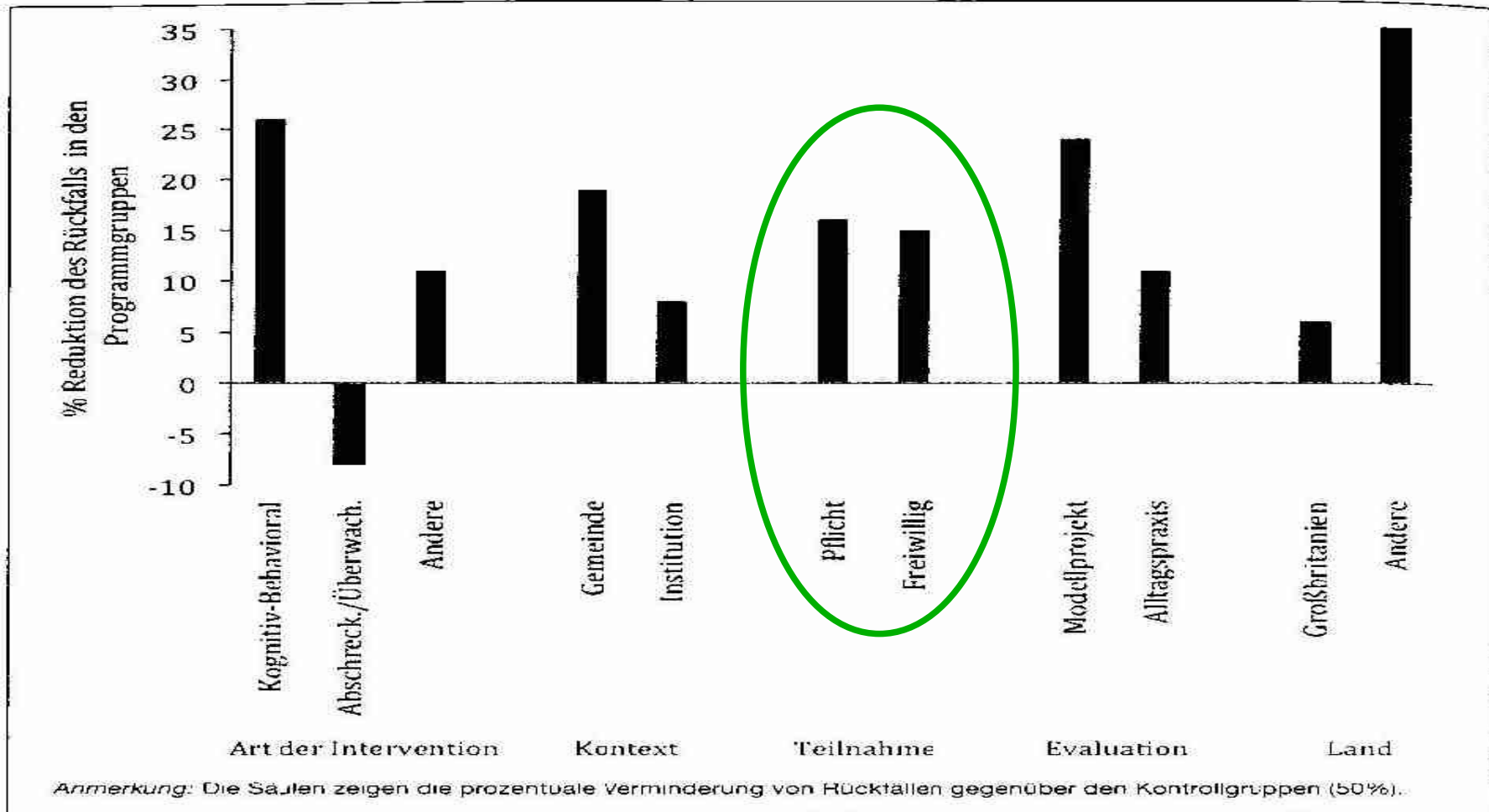
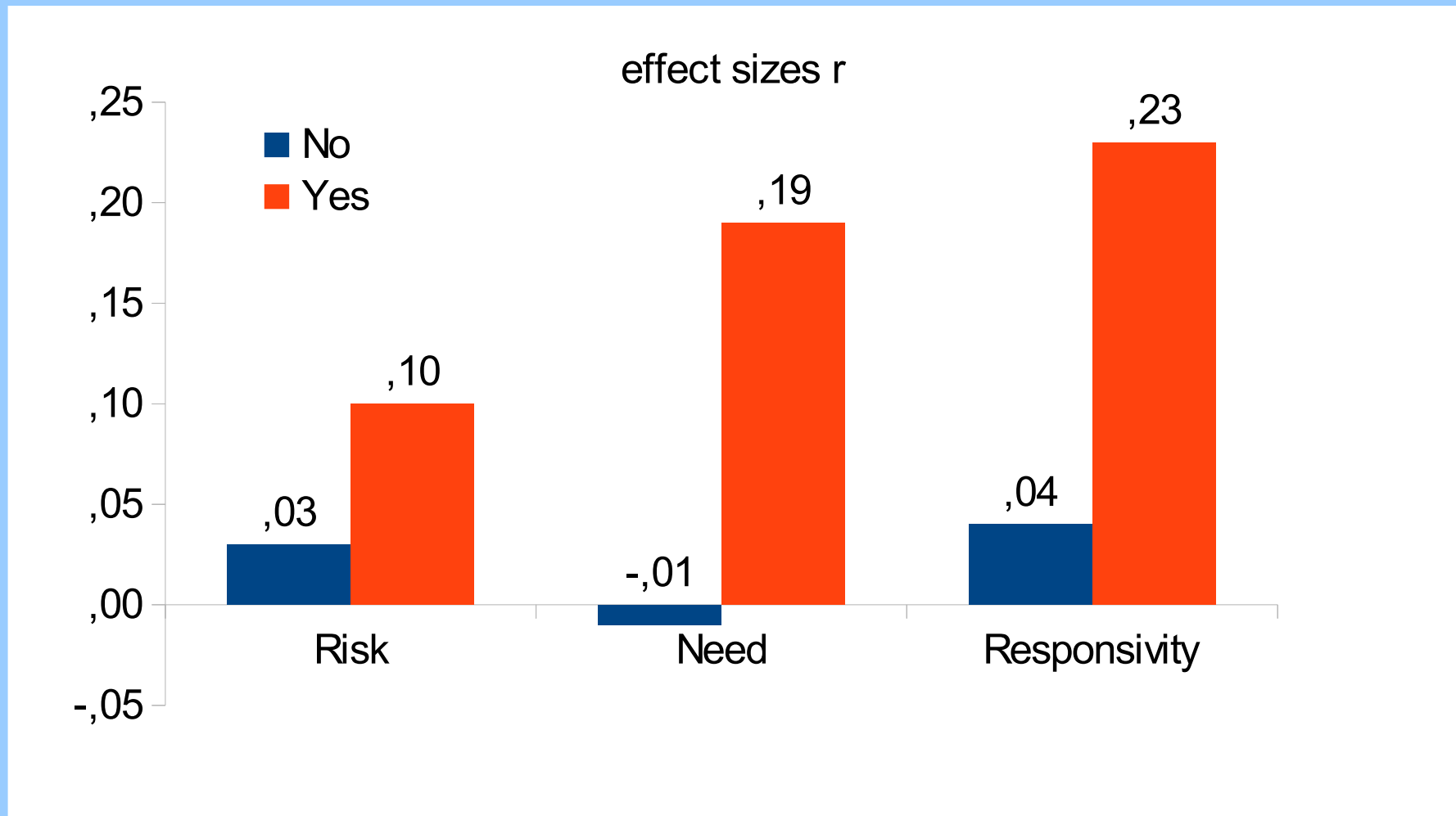


Abb. 2: Zusammenhang zwischen Merkmalen der Behandlung und Effektstärke

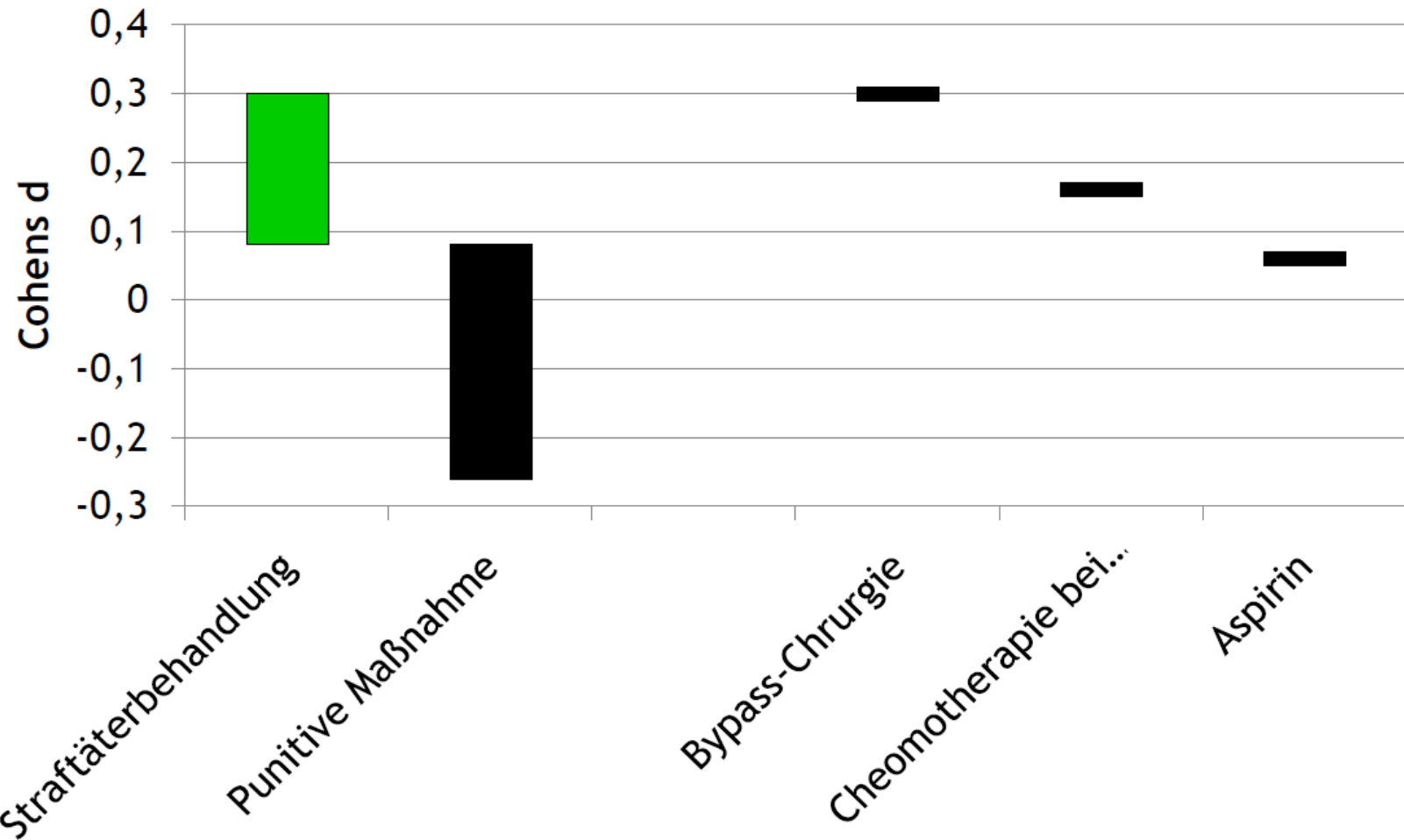
Mittlere Behandlungseffekte in Abhängigkeit von der Verwirklichung der drei RNR-Prinzipien (Andrews & Bonta, 2010, S. 73)



(k = 374)

Quantitative Einordnung der Effektstärke

(Quelle: Schmucker, 2012)



Wirksamkeitsstudien hinsichtlich alternativer Behandlungsmaßnahmen im deutschsprachigen Raum

- 1) „Projekt Chance“ in Baden-Württemberg: Jugendstrafvollzug in freien Formen
- 2) Anti-Gewalt-Training in der österreichischen Bewährungshilfe
- 3) „Trainingscamp Lothar Kannenberg“ in Hessen

Jugendstrafvollzug in freien Formen

„Projekt Chance“ in Baden-Württemberg (Creglingen und Leonberg)

Träger: Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD)

Zielgruppe: zu Jugendstrafe ohne Bewährung Verurteilte

⇒ Betreuung in Projekten der Jugendhilfe (Stelly, 2014)

Vergleich von

- Absolventen (**59 %**)
- Rückverlegten (= Abbrechern) (**41 %**)
- Entlassenen aus geschlossenem Jugendstrafvollzug
(= Vergleichsdaten; Jehle et al., 2013)

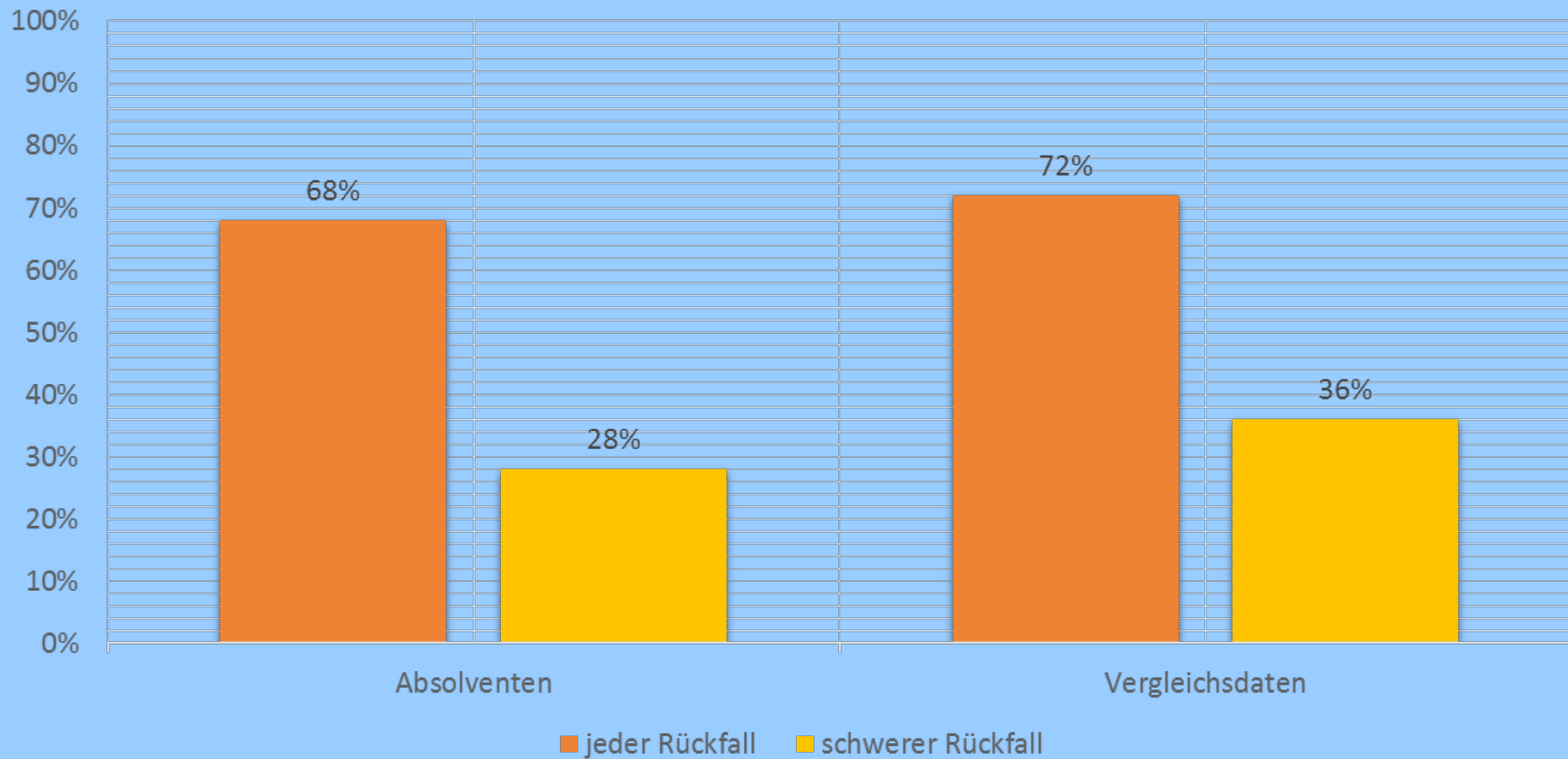
Jugendstrafvollzug in freien Formen



Im Projekt durchlaufen die Teilnehmer ein persönlichkeitsforderndes Programm mit streng strukturiertem Tageslauf, schulischer und beruflicher Bildung, sozialem Training, Sport und Freizeitpädagogik. Alle Vergünstigungen müssen sie sich erarbeiten. Bislang haben ca. 200 junge Männer das Projekt beendet. Es wurde von den Kriminologischen Instituten Heidelberg und Tübingen mit positiven Ergebnissen wissenschaftlich begleitet (Evaluationsbericht zum Download s.u.). Derzeit wird die Nachsorge im Jugendprojekt durch GISAmbh evaluiert.

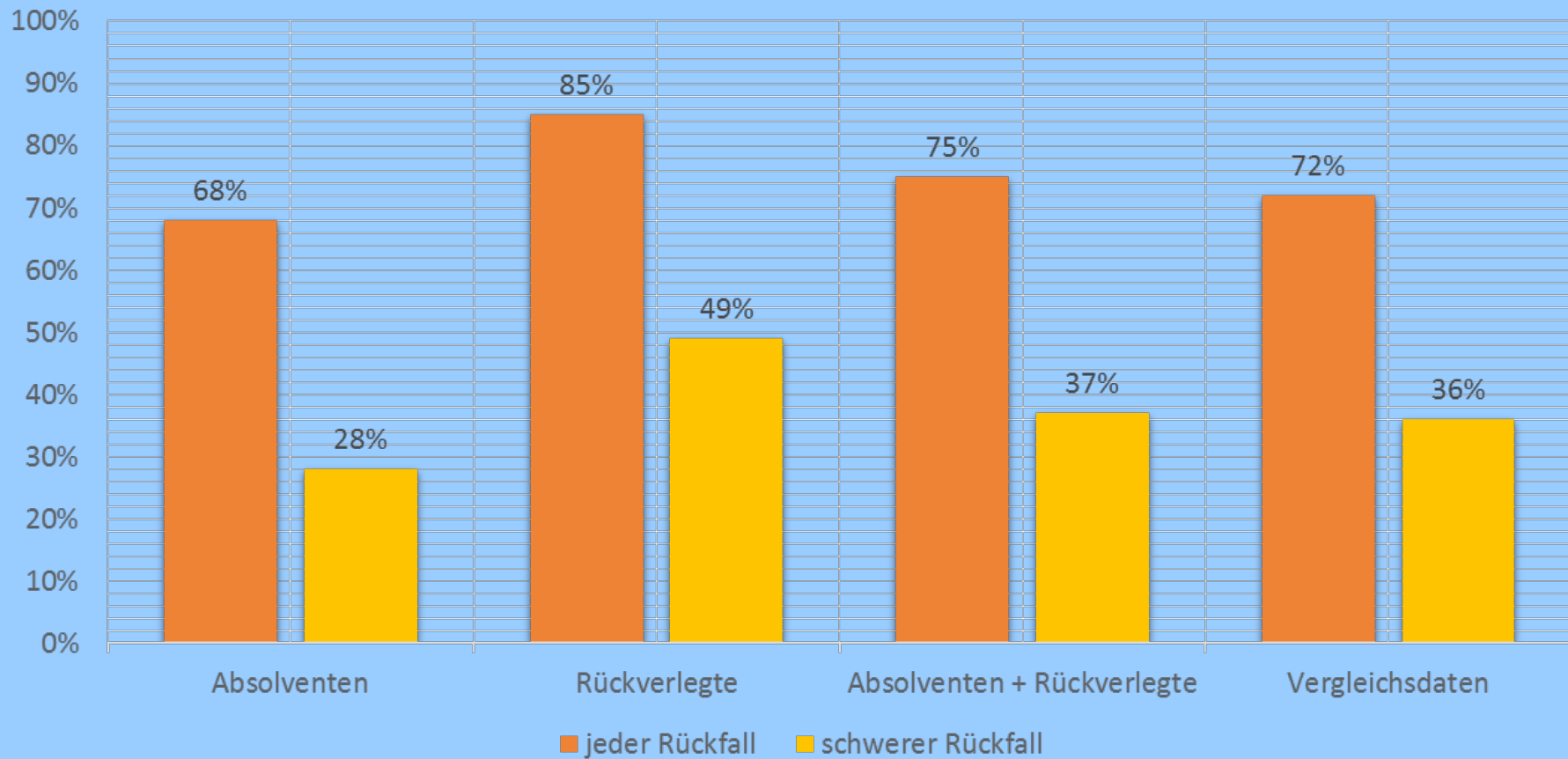
Jugendstrafvollzug in freien Formen (Stelly, 2014)

Rückfallquoten (3 Jahre nach Entlassung)



Jugendstrafvollzug in freien Formen

Rückfallquoten (3 Jahre nach Entlassung)



Anti-Gewalt-Trainings in der österreichischen Bewährungshilfe

- Gewaltdelikte
- konfrontative Methoden („heißer Stuhl“; Hirtenlehner & Hiebinger, 2013)

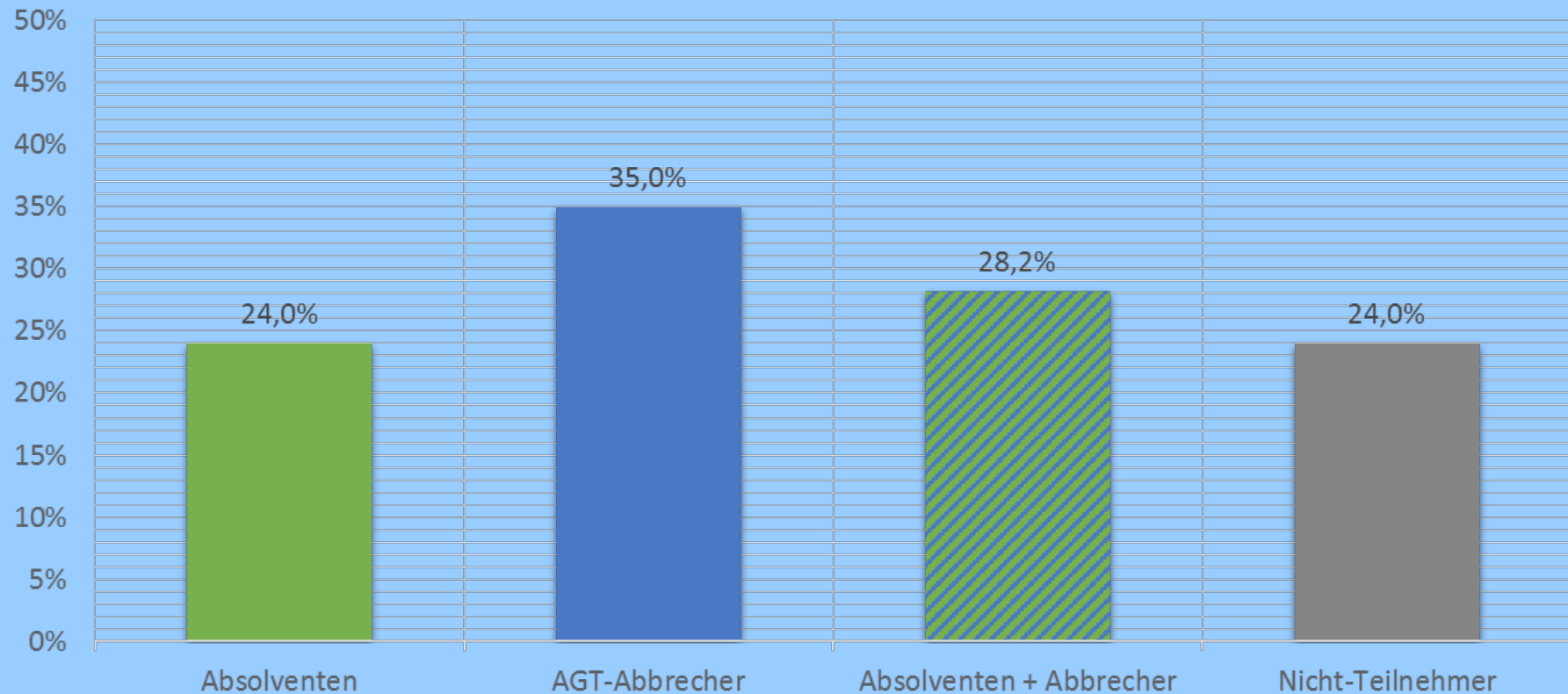
- 255 Teilnehmer
 - 155 Absolventen – **61%**
 - 100 Abbrecher – **39%**

- 155 Nicht-Teilnehmer (Kontrollgruppe)

- Zuordnung durch Propensity Score Matching

Anti-Gewalt-Trainings in der österreichischen Bewährungshilfe

einschlägige Wiederverurteilungsquoten
(ca. 15 Monate nach Entlassung)

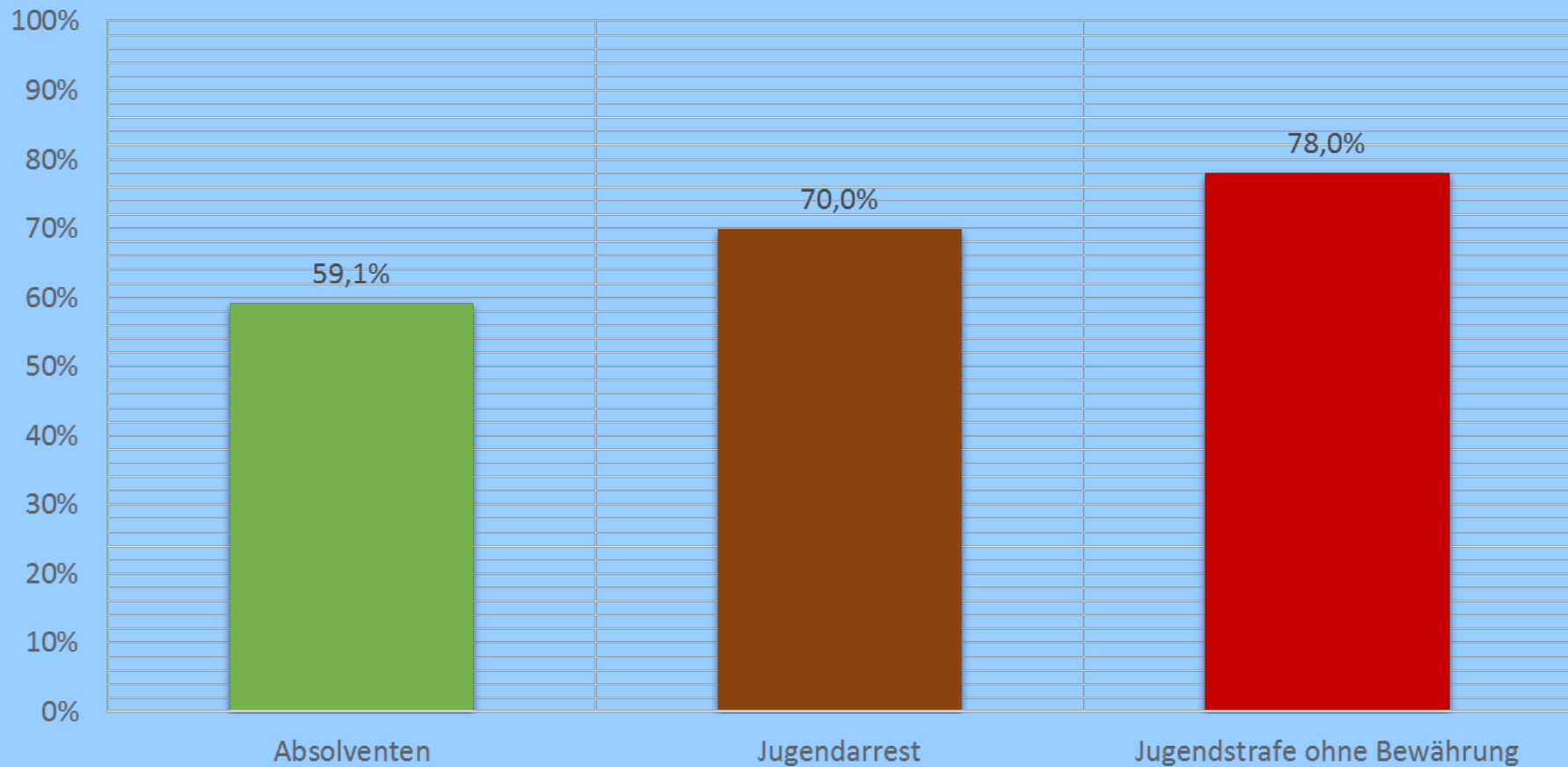


Trainingscamp als spezielle Jugendhilfemaßnahme

- Evaluation des Trainingscamps Lothar Kannenberg (Galuske & Böhle, 2010)
- stationäre Einrichtung der Hilfen zur Erziehung
- arbeitet seit 2004 mit 20 14- bis 17-jährigen männlichen Jugendlichen
 - Betreuung in anderen Angebotsformen der Erziehungshilfe gescheitert
 - von U-Haft bedroht
 - richterliche Auflage
- 154 Jugendliche
 - 93 Absolventen
 - 61 Abbrecher

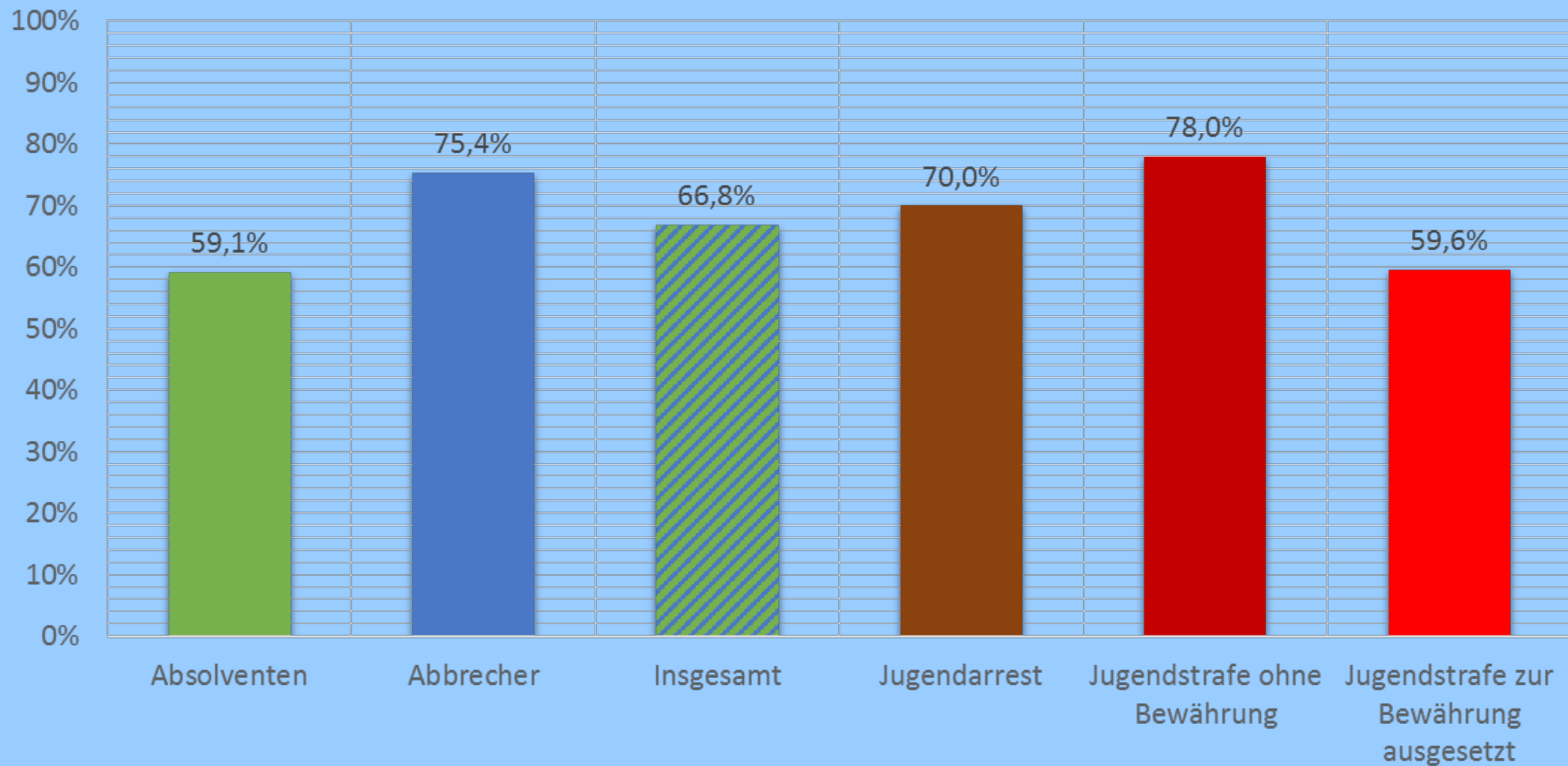
Trainingscamp als spezielle Jugendhilfemaßnahme

Rückfallquoten



Trainingscamp als spezielle Jugendhilfemaßnahme

Rückfallquoten



Wirksamkeitsstudien hinsichtlich alternativer Behandlungsmaßnahmen im deutschsprachigen Raum - Zusammenfassung

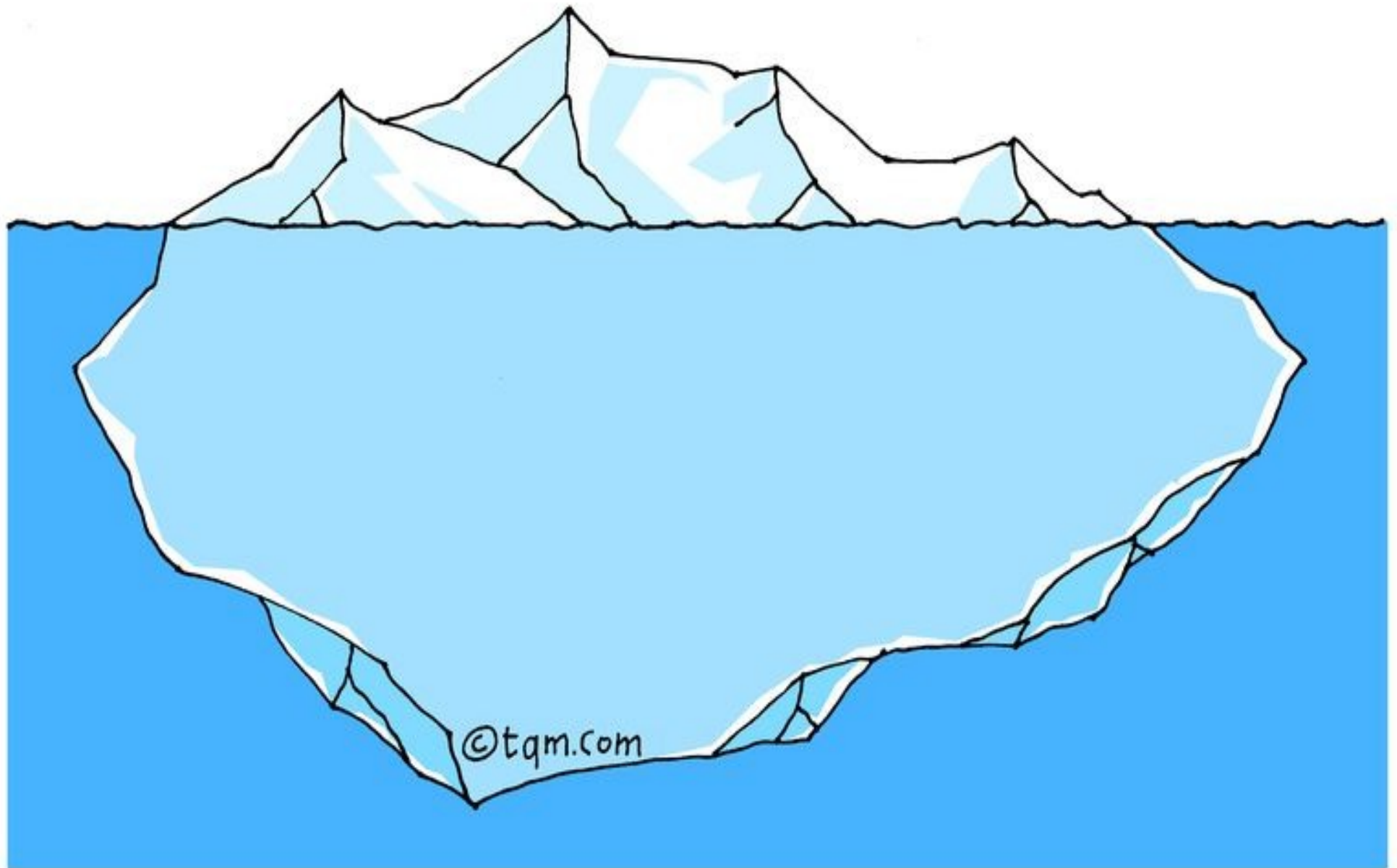
Viele Projekte sind nicht oder nur unzureichend evaluiert.

Vorliegende Evaluationen sind nur auf den ersten Blick überzeugend. Die rückfallreduzierenden Effekte beschränken sich auf die Absolventen. Abbrecher haben typischerweise deutlich erhöhte Rückfallraten.

Vergleich man die Gesamtgruppe derjenigen, die der Behandlung zugeteilt worden sind (Absolventen plus Abbrecher), mit einer äquivalenten Vergleichsstichprobe, finden sich häufig keine signifikanten Effekte mehr.

>> Wir wissen noch zu wenig darüber, bei wem und unter welchen Rahmenbedingungen welche Behandlungsmethoden wirken!

Gewalt im (Jugend-)Strafvollzug



Gewalt im (Jugend-)Strafvollzug: KFN-Studie zur Viktimisierung von Gefangenen (Bieneck & Pfeiffer, 2013): Methodik

- Erhebung in fünf Bundesländern (Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Sachsen, Thüringen) in 48 JVAen
- Anonyme schriftliche Befragung
- Fragebogen mit 126 Einzelfragen: Täter- und Opfersicht
- - Fragen nach Erfahrungen in den letzten 4 Wochen
- - Erlebnisse im letzten Jahr
- - „schlimmstes Erlebnis“
- Fragebogen wurde in 18 Sprachen übersetzt
- Von 11.884 Gef. haben 5.983 teilgenommen (Rücklaufquote 50,3 %)
- Überwiegend männliche Erwachsene
- 26,6 % hatten Migrationshintergrund
- 54,5 % waren schon zum wiederholten Mal in Haft
- 40 % hatten mittleren oder höheren Schulabschluss

KFN-Studie: Ergebnisse (1): Häufigkeiten (4 Wochen)

Tabelle 2: Gewaltprävalenzraten nach Vollzugsgruppe (in %)

	Opfer			Täter		
	physische Gewalt	Erpressung	sexuelle Gewalt	physische Gewalt	Erpressung	sexuelle Gewalt
Männervollzug	16,8	11,4	2,1	10,6	6,1	1,4
Frauenvollzug	11,4	12,7	1,1	9,6	4,0	1,4
Jugendlichen-/Heranwachsenden-vollzug	32,4	19,6	3,3	31,2	17,9	3,2

KFN-Studie: Ergebnisse (2)

Tabelle 3: Gewaltprävalenzraten nach ausgewählten Variablen (nur Männervollzug, in %, fett: signifikant bei $p < .05$)

	Opfer			Täter
	physische Gewalt	Erpressung	sexuelle Gewalt	physische Gewalt
bis 30 Jahre	17,9	12,7	1,7	15,2
bis 50 Jahre	15,2	10,1	1,5	8,8
über 50 Jahre	12,8	5,7	1,6	3,2
Untersuchungshaft	16,6	14,0	1,8	12,4
Regelvollzug	17,1	10,6	1,6	11,3
offener Vollzug	8,7	6,8	0,6	5,2
anderes	19,4	13,4	5,6	10,0
Sexualdelikt	20,3	8,9	1,5	4,5
Gewaltdelikt	13,8	6,8	0,7	13,2
anderes Delikt	16,1	12,0	1,9	9,6
vorherige Haftstrafe: nein	14,9	9,9	1,2	6,7
vorherige Haftstrafe: ja	16,8	11,0	2,0	13,5
deutsch	15,7	10,1	1,2	9,7
Migrant	15,6	11,2	1,9	13,1

KFN-Studie: Weitere Ergebnisse: Risikofaktoren

Folgende Merkmale sind bei Gefangenen, die gegen andere Gewalt ausüben, häufiger vorhanden:

Erlebte elterliche Gewalt

Gewaltbegünstigende Einstellungen („wenn es einer drauf anlegt, stehen ihm Schläge zu“)

Drogenkonsum

Folgende Merkmale der Anstalt gehen mit erhöhter Gewalt einher:

Negatives Verhältnis zwischen Gefangenen und Bediensteten

Hohe Fluktuation der Gefangenen (kurze Strafen, schneller Wechsel)

Studie von Neuberger (Uni Köln) (Häufle, Schmidt & Neubacher, 2013)

Dunkelfelduntersuchung im Jugendstrafvollzug (NRW, Thüringen)

Schriftliche Befragung von 576 Gefangenen zu zwei Zeitpunkten (Mai und August 2011)

Ähnlicher Fragebogen wie bei KFN-Studie

Außerdem erhoben: Gewalterfahrungen draußen, Einstellung zur Gewalt, zur Subkultur, zu Männlichkeit

Zusätzlich mündliche Interviews mit einzelnen Personen

Studie von Neubacher – Ergebnisse (1): Häufigkeiten

Hohes Vorkommen von Gewalt (40 bis 50 % werden Opfer körperlicher Gewalt, 1,6 bis 3,3 % Opfer sexueller Gewalt).

Nur etwa 23 % der Gef. berichten keinerlei Opfererfahrungen.

Ca. 45 % berichten Gewalttätigkeit als Täter.

Als wichtigste Motive genannt werden Unter-Beweis-Stellen von körperlicher Stärker und Selbstbewusstsein.

Die meisten haben auch vor der Haft schon draußen Gewalt erfahren („Kreislauf der Gewalt“).

Die Gruppen der Täter und der Opfer überlappen sich (Auswirkungen auf Trennung als Präventionsmaßnahmen).

Studie von Neubacher – Ergebnisse (2): Täter und Opfer

Die meisten Gefangenen sind sowohl Opfer als auch Täter:

GRUPPE	Zeitpunkt 1 (N = 383)	Zeitpunkt 2 (N = 427)
Reine Täter	16,6 %	17,6 %
Reine Opfer	5,2 %	8,4 %
Täter/Opfer	73,1 %	68,4 %
Nicht betroffen (weder Täter noch Opfer)	5,0 %	5,6 %

Im Haftverlauf werden Einzelne von Opfern zu Tätern.

Täter haben stärkere subkulturelle Einstellungen (keine Zusammenarbeit mit Bediensteten), mehr Gewaltakzeptanz und setzen Männlichkeit eher mit Gewaltbereitschaft gleich.

Gewalt im Jugendstrafvollzug - Zusammenfassung

- Gewalt zwischen Gefangenen ist in Jugendstrafanstalten zwar nicht „alltäglich“, aber häufig.
- Gefangene sind selten nur Täter oder nur Opfer, sondern häufig beides.
- Sexuelle Übergriffe sind deutlich seltener, aber keinesfalls zu vernachlässigen.
- Gewalt gegen Bedienstete und Gewalt von Bediensteten ist in Deutschland sehr selten. (Wurde in den Studien nicht thematisiert.)
- Sowohl Merkmale der Insassen als auch Strukturen der Anstalten beeinflussen die Häufigkeit von gewalttätigen Übergriffen.

Aber: Gewalt bei vergleichbaren jungen Menschen „draußen“ (Probanden der Bewährungshilfe) ist noch häufiger als in Haft (Neubacher, 2014).

Maßnahmen gegen Gewalt im Strafvollzug

- Auswahl, Aus- und Fortbildung des Personals
- Personaleinsatz und -präsenz
- positives Anstaltsklima: Vertrauen, Gewaltfreiheit, Rücksichtnahme
- Wohngruppen und Einzelbetreuung
- Angebote und Chancen statt Subkultur
- Aufklärung der Neuzugänge
- keine Toleranz für Gewalt (Konsequenz)
- Möglichkeiten auch anonymen Mitteilungen
- Videoüberwachung in Gemeinschaftsbereichen
- Betreuung von Opfern
- organisatorische Maßnahmen (z.B. Trennungen)

Zusammenfassung: Freiheitsstrafe kann unterschiedliche Wirkungen haben

- Strafandrohung und Strafvollzug dient der Stabilisierung des gesellschaftlichen Normensystems.
- Strafe (bzw. deren Androhung) unterdrückt (kurzfristig) unerwünschtes Verhalten.
- Freiheitsentzug ermöglicht intensive (re-)sozialisierende Maßnahmen:
 - unterbricht einen kriminellen Lebensstil, ungünstige Umgebungseinflüsse
 - kann einen Anstoß geben für Veränderungsprozesse
 - ist aber auch mit deutlichen negativen Folgen verbunden (psychische Belastungen, Verlust sozialer Kontakte, Subkultur und Gewalt, Stigmatisierung und Ausgrenzung).
- Straftäterbehandlung ist häufig wirksam (Reduktion der Rückfälle um bis zu 30 %).
- Alternativen zur Freiheitsstrafe sind nicht in jedem Fall effektiver.

Vielen Dank!

Johann.endres@jva-er.bayern.de

kriminologischerdienst@jva-er.bayern.de